



Nachhaltige Bildung in herausfordernden Zeiten



Herausgeber:

Landesdirektion deutschsprachiger Kindergarten

Anschrift:

Deutsche Bildungsdirektion
Landesdirektion deutschsprachiger Kindergarten

Amba-Alagi-Str. 10, 39100 Bozen
Tel. 0471 417 650
ld.kindergarten@provinz.bz.it

Redaktion:

Evi Bort
Petra Degasperi
Andrea Gartner
Johanna Graf
Carmen Gritsch
Barbara Gstrein
Verena Hanni
Margareth Hofer
Christa Kröss
Reinelde Kugler
Julia Matzneller
Martina Monsorno

Presserechtlich verantwortlich:

Johanna Christine Wörndle Vegni
Agentur für Presse und Kommunikation, Landhaus I,
Silvius-Magnago-Platz 1, 39100 Bozen

Eingetragen beim Landesgericht Bozen
Nr. 22/93R vom 27. Oktober 1993

Erscheint einmal jährlich

Nachdruck, fotomechanische Wiedergabe, sonstige Vervielfältigung sowie Übersetzung von Textteilen sind nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.

Der Versand erfolgt durch die Landesdirektion deutschsprachiger Kindergarten, Amba-Alagi-Str. 10, 39100 Bozen an die deutschen und ladinischen Kindergärten, an die Kindergarten-sprengel sowie an die Grundschulen, Grundschulsprengel und Schulsprengel Südtirols.

Titelbild: Ulrike Pircher

Gestaltung: Anne Kristin Baumgärtel,
www.princessdesign.de, Ulm (D)

Layout & Druck:

Südtirol Druck, 39010 Tschermers, Ifingerstraße 1
Tel. +39 0473 443 113

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier

Editorial4

INTERVIEW

Andreas Conca

Resilient und nachhaltig5

LEITARTIKEL

Tassilo Knauf

Bildung in herausfordernden Zeiten6

BEITRÄGE ZUM THEMA

Bernadette Grießmair

Wie Kinder (nachhaltig) lernen9

Ulrike Pircher

Bildung für eine nachhaltige
Entwicklung im Kindergarten..... 11

Irmgard Brugger

Veränderte Bedingungen und neue Möglichkeiten 13

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

IN ZEITEN DER PANDEMIE

Evi Bort

Herausforderungen in Zeiten der Pandemie
gemeinsam meistern 15

Petra Amplatz, Julia Matzneller

Bildungspartnerschaft mit den Familien
überdenken und neu gestalten 17

Elisabeth Antenhofer

Eine etwas andere Martinsfeier..... 19

Barbara Gstrein

Geschichten hören und mit neuen Augen sehen 20

Barbara Passler

Sind die Vögel an COVID-19 gestorben?..... 22

Johanna Larcher, Daniela Pallotta

Wer kennt sie nicht, die „impulsiven, willensstarken,
verhaltensoriginellen Kinder“?..... 24

BILDUNG FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Melanie Pöhl

Gemeinsam unterwegs für eine
lebenswerte Mit- und Umwelt..... 26

Lidia Maria Fritz

Ein Haus der Klasse „Umweltfreundlich“ 28

Rhea Schweigkofler, Evelyn Haller, Petra Degasperri

Wenn aus Verstecken spielen, spionieren und
Schätze sammeln eine Ninja-Abenteuerreise entsteht 31

Veronika Ladurner, Melitta Ruepp

Matschig, glitschig – Pappmaschee 32

DEN LERNTHEMEN DER KINDER AUF DER SPUR

Ursula Pattis

Ein spritziges Lernthema 34

Olga Oberhollenzer

Vom Dino-Pulli zum Dino-Projekt 36

Doris Pfattner

Ein Kreativ- und Malbereich in Schwarz und Weiß..... 38

BILDERBÜCHER UND MEHR

Andrea Überegger, Barbara Schwingshackl

Von der bildunterstützten Literatur
zum bildunterstützten Lernen 40

Margareth Hofer

Gemeinsam sind wir stark 42

Krimhild Pöhl, Roswitha Abart

Unser Gesicht – Ausdruck der Gefühle 45

Petra Spitaler

Wenn Geschichten auf Reisen gehen..... 46

Reinelde Kugler

Juhu – ich komme in die Schule
und Papperlapapp geht dieses Jahr mit 48

IDEENKISTE

Andrea Rainer, Verena Hanni

Die Forscherbox 49

KULINARISCHE SEITE

Verena Hanni

Donuts..... 50

MUSIKALISCHE SEITE

Sieglinde Gruber

Jetzt fängt was Neues an 51

LITERATUR

Literaturempfehlungen 52

Liebe Leser*innen,

diese Ausgabe der Kindergartenzeitschrift WIR steht unter einem besonderen Vorzeichen. Die Herausforderungen der weltumspannenden Pandemie haben sich auch im Kindergartenjahr 2020/2021 fortgesetzt. Mit größtem Einsatz haben alle Akteur*innen im Kindergarten, von den Führungskräften bis hin zu den Leiter*innen der Kindergärten und vor allem die pädagogischen Fachkräfte alles darangesetzt, den Kindergartenalltag trotz aller Sicherheitsvorschriften und Auflagen so zu gestalten, dass Kinder ihren Lernthemen nachgehen konnten.

Diese Ausgabe der WIR trägt den Titel „**Nachhaltige Bildung in herausfordernden Zeiten**“ und widmet sich den beiden Schwerpunkten „Kindliche Lern- und Bildungsprozesse in herausfordernden Zeiten begleiten“ sowie „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“. Die beiden Schwerpunkte verbindet mehr als auf den ersten Blick ersichtlich ist. So hat uns diese weltumspannende Krise gezeigt, wie fragil wir und unsere Lebenswelten sind und wie schnell Selbstverständliches infrage gestellt wird. Es wird uns klar vor Augen geführt, dass wir uns mit all unseren Kräften für den Erhalt einer lebenswerten Mit- und Umwelt einsetzen müssen. Somit ist der Titel der Zeitschrift auch Programm.

Andreas Conca verwebt in seinem Interview diese beiden Ebenen gekonnt, indem er einerseits Resilienz als wichtige identitätsstiftende und identitätserhaltende Kompetenz in krisenhaften Zeiten benennt, andererseits den Begriff der Nachhaltigkeit in Beziehung zu Entwicklung und Bildung eines aktiven Gemeinwohles setzt.

Tassilo Knauf nimmt die mit der Pandemie verbundenen Einschränkungen zum Anlass, über Bildung in herausfordernden Zeiten nachzudenken. Im Leitartikel beschreibt er Möglichkeiten einer kindzentrierten Pädagogik auch in dieser besonderen Zeit und benennt dazu fünf wichtige Dimensionen.

Bernadette Griebmair widmet sich in ihrem Beitrag der Frage, wie Kinder nachhaltig lernen. Sie richtet den Fokus ihrer Ausführungen auf die Gestaltung der Lernumgebung, die neben vielen anderen Aspekten eine qualitativ hochwertige und damit nachhaltige Begleitung kindlicher Lern- und Bildungsprozesse auszeichnet.

Ulrike Pircher nennt Bildung für eine nachhaltige Entwicklung als einen der wichtigen Aufträge für die gesamte Gesellschaft in den nächsten Jahren. Auch der Bildungsraum Kindergarten kann zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen seinen Beitrag geben.

Die der Pandemie geschuldeten Sicherheitsauflagen vor Ort im Kindergarten haben sich auch auf die Gestaltung der Praktika für die Studierenden im Masterstudiengang „Bildungswissenschaften für den Primarbereich“ ausgewirkt. **Irmgard Brugger** zeigt in ihrem Beitrag auf, welche kreative Lösungen sie und ihre Kolleginnen des Praktikumsamtes entwickelt haben, damit die Studierenden trotz einer für alle Beteiligten herausfordernden Situation ihr Praktikum im Kindergarten durchführen konnten.

Eine Fülle an Praxisbeispielen aus den verschiedenen Kindergärten aus dem ganzen Land zu folgenden Schwerpunkten runden diese Ausgabe der Kindergartenzeitschrift ab:

- In Zeiten der Pandemie
- Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
- Den Lernthemen der Kinder auf der Spur
- Bilderbücher und mehr

Die auf dem Cover abgebildete Blüte steht als Sinnbild für den gewählten Schwerpunkt. Die Natur macht es uns immer wieder vor: Trotz herausfordernder Situationen, Wetterumbrüchen und Ähnlichem blüht und grünt die Natur jedes Jahr aufs Neue. Dies möge uns Hoffnung geben, dass es uns gemeinsam und vereint gelingt, aus diesen beiden vergangenen krisenhaften Jahren gestärkt in die Zukunft zu gehen und darauf zu vertrauen, dass unser Einsatz wieder Blüten und Früchte tragen wird. Gleichzeitig soll uns das Bild auch Erinnerung und Auftrag sein, uns für eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen.

Wir wünschen Ihnen angenehme und bereichernde Lesemomente.

Im Namen der Redaktion der Kindergartenzeitschrift WIR
Martina Monsorno

Interview mit dem Direktor des psychiatrischen Dienstes im Gesundheitsbezirk Bozen und Koordinator des landesweiten Dienstes für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Resilient und nachhaltig

Univ. Prof. Dr. Andreas Conca



1. Resilienz ist eine wichtige Kompetenz, um mit herausfordernden Situationen im eigenen Leben umgehen zu können. Was gehört für Sie zu dieser Kompetenz?

Resilienz ist eigentlich ein naturwissenschaftlicher Begriff und beinhaltet die Fähigkeit von Ma-

terie sich an veränderte innere und äußere Umstände anzupassen: Denken Sie an das Wasser, das sich je nach Temperatur ausdehnt, verdichtet oder sich verflüssigt – aber immer, ohne sein Wesen des H₂O zu verlieren.

Für uns Menschen hingegen bedeutet Resilienz, sich inneren und äußeren Zerreißproben, sprich Krisen, identitätsstiftend respektive identitätserhaltend zu stellen. Um dies zu bewältigen, braucht es ein geerdetes Selbstbewusstsein, verlässliche Beziehungen und eine gelebte Spiritualität.

2. Wie können wir im Kindergarten die Kinder beim Aufbau und Ausbau von Resilienz unterstützen?

Im Alter von 3-6 Jahren leben die Kinder die natürliche Spannung zwischen dem Willen zur Autonomie und dem Bedürfnis nach Abhängigkeit, vereinfacht zwischen Selbstwirksamkeit und Selbstzweifel. Das sensible und erforderliche Einüben von Gehorsam, die Unterstützung für eine zunehmende Körperbeherrschung und der Umgang mit der Angst der eigenen Unzulänglichkeit fördern die Resilienz. Dabei sind die Vorbildfunktion und Verhaltensmodelle der pädagogischen Fachkräfte mitentscheidend. Lob und Kritik sind die dominierenden Kommunikationsmuster. Das Erfüllen von altersgerechten Pflichten und das Erleben von Spielen mittels haptischen und dreidimensionalen Tuns sind Garant für eine resiliente und nachhaltige Kompetenz.

3. Seit über einem Jahr sind wir als Gesellschaft aufgrund der Pandemiesituation stark gefordert. Welche wichtigen Erfahrungen können wir aus dieser Zeit für kommende Herausforderungen mitnehmen?

Wir haben alle unmittelbar erfahren wie sensibel das Gleichgewicht ist, individuelle Freiheit zu gestalten und soziale Verantwortung zu übernehmen und dabei Werte wie Gleichberechtigung, Recht auf Arbeit und Bildung und Altern in Würde infrage gestellt wurden. Zu sehr überwiegt nun im sogenannten Neuanfang die Haltung einer Optimierung – einer Reparatur – nach dem Slogan „Wir brauchen das Alte nur

besser machen ...“ Dabei ist aus meiner Sicht eben nicht eine wirkliche, offensichtlich notwendige strukturelle Wende erkennbar. Eine Verzichtskultur und eine Versagenskunst sind aus meiner Sicht zwei neue Ziel-Bereiche in der Pädagogik. Mittelfristig gilt es insbesondere für die Generation Alpha (2010 bis 2029 Geborene) das Generationen- und Umweltbewusstsein zu fördern, die Wissensexplosion zu ordnen und die Digitalisierung zu inkludieren. Unsere Kinder und Kindeskind werden die neue Mobilität, den transgenerationalen Pakt für Umwelt und Wirtschaft mit ihren sozialen Herausforderungen und die neue Gesundheit gestalten und entscheiden.

4. Ein Schwerpunkt der aktuellen Kindergartenzeitschrift WIR widmet sich dem Thema der Nachhaltigkeit. Welche Bedeutung hat dieses Thema in Ihrem Berufsalltag?

Im Begriff Nachhaltigkeit ist das Wort Halt enthalten. In einer sogenannten liquiden und damit haltlosen Gesellschaft ist Nachhaltigkeit durchgehend von der Gesundheit bis zur Wirtschaft für Gruppen wie für Einzelne das Zauberwort schlechthin; dafür gilt es aber ein nüchternes Auge auf die derzeitigen Notwendigkeiten zu werfen und diesen Blick zu pflegen. Es geht um die Entwicklung und Bildung eines aktiven Gemeinwohles, das „Glaubensfragen“ wie nach der „richtigen“ Pädagogik überwindet, der postmigratorischen Gesellschaft Raum schafft, kompetente Leistungen fördert, Meinungsvielfalt fördert und inkludiert, die Digitalisierung nicht als technologisches Instrument verkennt und dabei sozio-ökologische Verantwortung über die Zeit hinaus als Orientierung in den Mittelpunkt rückt.

5. Was wünschen Sie den Kindern und den pädagogischen Fachkräften?

Erstens möchte ich einen Dank aussprechen, und zwar allen Kindern und deren Eltern sowie den Fachkräften für ihre gemeinsamen Bemühungen vor der Krise, in der Krise und nach der Krise ihr Bestes zu geben. Ich wünsche ihnen aber auch viel Kraft, Ausdauer und Klarheit, um nun gewichtige und entscheidende Schritte zu tun ... und bitte mit Blick in die Vergangenheit und mit den gesammelten Erfahrungen, die auch gezeigt haben wie Rangordnungen, inklusive Partizipation und Bindungsfähigkeit die Kreativität, die Flexibilität, die Lernfähigkeit und die Orientierung an Würde und Wert des Menschen als soziales Wesen geradezu generieren ... und damit wären wir wieder bei der resilienten Kompetenz.

Wie die Corona-Einschränkungen die pädagogische Arbeit beeinflussen

Bildung in herausfordernden Zeiten

Tassilo Knauf

Wie kann die pädagogische Praxis trotz der Corona-Einschränkungen weiterentwickelt werden? Welche Dimensionen können die Arbeit mit den Kindern auch unter diesen herausfordernden Rahmenbedingungen leiten? Diesen Fragen geht der Autor in seinem Beitrag nach und beschreibt Möglichkeiten einer kindzentrierten Pädagogik auch in dieser besonderen Zeit.

Dimensionen der Qualität

Ich greife bei der Beantwortung der eingangs formulierten Fragen auf fünf Dimensionen zurück, die der Philosoph Aristoteles bereits vor etwa 2.300 Jahren verwendet hat:

- Raum
- Zeit
- Material
- Aktion
- Person

Mit Hilfe dieser Dimensionen lässt sich systematisch die Qualität einer Sache beschreiben. Jeder dieser Begriffe kann unterschiedlich gefüllt werden. Der Raum kann beispielsweise sowohl als offen charakterisiert werden als auch als Geborgenheit stiftend, also mit zwei Begriffen, die sich erst einmal zu widersprechen scheinen. Für Aristoteles waren es gerade solche Gegensatzpaare, die diese Dimensionen so fruchtbar machen.

Was Kinder brauchen

Das Bild vom Kind ist neben diesen Qualitätsdimensionen eine zweite Grundlage für die pädagogische Arbeit: Das Kind ist selbst Konstrukteur von Wissen, es ist Forscher und Entdecker, es ist ein soziales Wesen, das sich auf vielfältige Weise ausdrücken kann.

Wenn wir das Bild vom Kind pädagogisch nutzen wollen, dann nützt uns vor allem ein Wissen darüber, was Kinder brauchen, was ihnen guttut. Konkret: Wohlbefinden und Sicherheit, Stärkung der Identität und die Verwirklichung von Selbstkonzepten, aber auch die Stimulierung von Welterkundung, sodass Kinder sich in ihrer Welt zurechtfinden. Dafür brauchen sie vor allem soziale Beziehungen und Gemeinschaft.

Durch die Corona-Pandemie ist es schwieriger geworden, diese Kinderbedürfnisse zu realisieren. Insbesondere die Erfahrungs-

möglichkeiten der Kinder sind geringer geworden. Dies bezieht sich deutlich sichtbar vor allem auf eine Reduktion der Raumerfahrung: Durch das Einhalten von Abständen und die Vermeidung von Kontakten werden sie eingeeignet in ihrem Erfahrungsspektrum, und damit gehen viele soziale Erfahrungen verloren.

Neue Erfahrungsmöglichkeiten: Funktionsbereiche schaffen

Unter diesen Bedingungen einer Reduktion von kindlichen Erfahrungsmöglichkeiten können wir versuchen, ihnen andere Möglichkeiten zu eröffnen. Impulse hierzu finden wir in der Reggio-Pädagogik, weil sie davon ausgeht, dass auch begrenzte Raum-, Zeit- und Aktionsstrukturen Potenziale für die pädagogische Arbeit mit Kindern bereithalten.

Die Kinder müssen unter den Corona-Schutzmaßnahmen weitgehend in gleichbleibenden stabilen Gruppen, in ihren Räumen bleiben. Sie können sie nicht verlassen. Pädagogisch können wir vieles von den eingruppierten Kindergärten lernen, indem wir unterschiedliche Aktionsbereiche nicht verschiedenen Räumen zuweisen, sondern in einem Raum zusammenfassen. Entscheidend dabei ist, dass wir nach Möglichkeit die funktionalen Identitäten der einzelnen Aktionsbereiche im Stammgruppenraum zwar belassen, aber erkennbar machen, sie akzentuieren.

In kleinen, abgegrenzten Bereichen und Ecken können sich Kinder beispielsweise auf begrenztem Raum mit Konzentration, Freude und Neugier vertiefen und zugleich noch mit anderen Kindern in Interaktion stehen. Es kommt also darauf an, dass die Entdeckerfreude der Kinder nicht erstickt wird und dass Kinder ihre sozial-räumlichen Erfahrungen erhalten können.

Aktionsräume neu denken

Die Aktionsräume müssen dabei nicht nach dem bekannten Schema Mal-, Bau- und Rollenspielbereich aufgeteilt sein. Es können auch andere Aktionsschwerpunkte gewählt werden. Je nach den Interessen der Kinder, aber auch der Fachkräfte, können zum Beispiel Forscherecke, Schreibwerkstatt, Auseinandernehm-Werkstatt, Wahrnehmungsort, Zeigeort, Museum, Fundort, Legowerkstatt, Hörspiel- und Vorlesebereich, Holzwerkstatt ... eingerichtet werden. Fantasie ist gefragt, solche Funktionsräume innerhalb des Stammgruppenraums zu definieren. Es sollten nicht zu viele sein, drei, vier, maximal fünf.

MIT den Kindern Veränderung gestalten

Mit den Kindern könnten in Gesprächskreisen die Themenorte festgelegt werden. Das ist eine Chance für Partizipation, für die Kommunikationsförderung und für die Förderung der Entwicklung und Bewusstwerdung eigener Interessen. So entsteht eine Bildungsgelegenheit für ganz elementare Erfahrungen:

- Unsere Umwelt verändert sich.
- Wir können uns aktiv mit Neuem und Anderem auseinandersetzen.
- Wir können etwas tun und sind Veränderungen nicht ausgeliefert.

Transparente Strukturen im Raum

Die Aktionsräume, in denen die Kinder aktiv werden, sollten dann auch deutlich gekennzeichnet werden, besonders durch Beschriftung, die man mit den Kindern erstellen kann. So können wir etwa durch eine kojenartige Separierung der einzelnen Funktionsbereiche verhindern, dass alle Bereiche beliebig miteinander verschwimmen.

Die Aktionsorte werden geprägt durch eine überschaubare, wechselnde, fantasievolle Auswahl an Materialien. Eine solche Auswahl gibt den Kindern Anstöße zum eigenverantwortlichen Tätigsein, wodurch Energie, Kreativität und Experimentierfreude der Kinder gestärkt werden.

Das Material kann geordnet, sozusagen vorbereitet präsentiert werden, aber auch zufällig bereit liegen. Mit einer solchen Unterschiedlichkeit der Präsentation können wir erreichen, dass es unterschiedliche Aktionsimpulse für verschiedene Kinder gibt. Nicht jedes Material löst bei jedem Kind direkt einen Handlungsimpuls aus. Einige Kinder brauchen mehr Impulse, sie wissen nicht sofort, was sie mit den Materialien in den Aktionsräumen anfangen könnten. Andere Kinder sprudeln bereits beim ersten Anblick eines Materials über vor Ideen, was sie damit tun könnten.

Gemeinsame Funktionsräume nutzen

Viele Einrichtungen besitzen gruppenübergreifende Funktionsräume (insbesondere Bewegungsräume und vielleicht auch ein Atelier). Hier hat sich seit je ein Nutzungsmodus herausgestellt, der auch in Corona-Zeiten weitergeführt werden

kann. Zeitliche Nutzungspläne sind wichtig, damit die Kinder aller Gruppen die besonderen Aktionsmöglichkeiten der gruppenübergreifenden Funktionsräume nutzen können.

Dokumentation: Eltern bei der Begleitung der Bildungsprozesse ihrer Kinder unterstützen

Auch in Zeiten von Corona ist die Kommunikation mit Familien wichtig – vielleicht sogar wichtiger als bisher. Ziel der Kommunikation mit Eltern ist es, ihnen die Sicherheit zu geben, dass sie die Entwicklung ihres Kindes weiterhin mit Interesse und eigener Aktivität begleiten können. Außerdem sollten Eltern Ideen und Wünsche in die Arbeit der Einrichtung einbringen können.

An die Stelle der unmittelbaren Gesprächskultur und der Information über „sprechende Wände“ (Wanddokumentationen) können Texte und Briefe, Zettel, Dokumentationshefte, aber auch Online-Kontakte die Kommunikation erleichtern. Diese kontaktreduzierende „Dokumentation to go“ kann aus verschickten Kinderfotos, wörtlichen Aussagen des Kindes und knappen Texten bestehen. Wichtigstes Charakteristikum ist die Prägnanz, sodass sowohl die Verständlichkeit für Eltern steigt als auch der Aufwand für Fachkräfte sinkt. Wenn dann noch bei den Botschaften an die Eltern unmittelbar Kinder einbezogen werden, ist auch eine wichtige Partizipationsmöglichkeit genutzt.

Zeitstrukturen geben Halt

Durch Zeitrhythmen und Rituale kann den Kindern Struktur vermittelt werden. Das fördert das In-sich-Ruhen der Kinder. Kinder lernen, mit Zeitfenstern umzugehen, zum Beispiel, indem sie einen fixierten Zeitrahmen einhalten und in ihm nach eigenen Wünschen aktiv sind.

Gruppenzusammensetzung neu denken

Eine altersdifferenzierte Gruppenstruktur entspannt die Situationsverdichtungen unter Corona-Bedingungen. Kinder mit ähnlichem Lebens-, Entwicklungs- und Interessensalter können sich leichter auf gemeinsame Aktionsziele und Handlungswege einlassen.

Die Corona-Pandemie kann zu Veränderungen der Aktionsstrukturen im Kindergartenalltag anregen. COVID-19 erzwingt eine Reduzierung des Aktionsradius der Kinder und damit eine Ballung in den Gruppenräumen. Nehmen wir den Kindern dann den Freiraum für Eigentätigkeit und Selbstverantwortung, besteht die Gefahr, dass sich der Kindergartenalltag zu einer hochverdichteten Zeit mit durchchoreografierten, wechselnden Aktivitäten wandelt, der zu allem Überfluss noch mit einem hohen Geräuschpegel einhergeht. Dem können wir entgegenwirken durch Struktur, Grenzen und Aktionsunterschiede im Alltag.

Mit der aktiven Gestaltung von

- Raum (neue Aktionsräume),
- Zeit (klare Strukturen),
- Aktion (konzentrierte Aktionsräume),
- Material (spezifisches Angebot in den Aktionsräumen) und
- Person (Einbeziehung von Eltern sowie Zusammensein altersähnlicher Kinder)

können wir auch unter den Bedingungen der Corona-Schutzmaßnahmen Chancen für eine Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit verstärken.

Tassilo Knauf

Jahrgang 1944; Studium der Erziehungswissenschaften, Kunstgeschichte und Philosophie in Hamburg, Münster und Berlin; Promotion in Kulturwissenschaften; Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Elementarerziehung und Grundschulpädagogik in Essen.

1995 Mitbegründer und bis 2017 Vorsitzender von Dialog Reggio Deutschland, jetzt Ehrenvorsitzender. Aktiv in Weiterbildung, Beratung, Coaching und Qualitätsmanagement mit Schwerpunkten in den Bereichen Reggio-Pädagogik, Konzeptionsentwicklung, pädagogische Raumgestaltung, Arbeit mit Kindern unter drei Jahren sowie Übergang zur Grundschule.



Von unterschiedlichen Lernstilen

Wie Kinder (nachhaltig) lernen

Bernadette Grießmair, Direktorin des Kindergartensprengels Brixen

Kinder besuchen den Kindergarten in ihrer lernintensivsten Phase. Pädagogischen Fachkräften kommt hinsichtlich dieses Hintergrundes eine besondere Bedeutung zu. Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten und Facetten, die eine qualitativ hochwertige und damit nachhaltige Begleitung auszeichnen. In den nachfolgenden Ausführungen wird die Gestaltung der Lernumgebung als ein Aspekt in den Fokus gerückt.

Kinder sind von Geburt an neugierig, sie suchen Anregung und Abwechslung, wollen Dinge verstehen und Erklärungen für sie finden. Lernen ist dabei nicht nur ein Auffüllen leerer Speicherplätze im Gehirn. In der unfassbaren Menge an Gehirnzellen, welche das Kind von Geburt an besitzt, hinterlässt jeder Lernprozess seine Spuren. Lernprozesse im noch modellierbaren kindlichen Gehirn prägen nachhaltig und sind weisend für das zukünftige Leben. Erfahrungen, Eindrücke, Inhalte hinterlassen „Abdrücke“, indem sie im Gehirn ein- und zugeordnet, mit Bedeutung versehen und mit bestehenden Erfahrungen verknüpft werden. Vor allem der Vorgang des Andockens neuer Lerninhalte an bereits Bekanntem ist von besonderer Bedeutung. Kinder wollen dabei allerdings nicht die „Verbindungen“ durch fertige Erklärungen von Erwachsenen vorgedacht bekommen. Das eigene Ausprobieren, Begreifen, das Entdecken und der Austausch von Gedanken mit anderen sind dabei die Garanten, dass Erfahrungen leichter im Gehirn haften bleiben. Optimale Bedingungen liegen vor, wenn das Kind mit sich zufrieden ist und das Gefühl hat, erfolgreich gelernt zu haben. Auf hirnpfysiologischer Ebene zeigt sich dies durch die Ausschüttung von Glückshormonen. Letztere wecken die Lust auf den nächsten Lernschritt und stärken das Selbstvertrauen – Nachhaltigkeit ist die Folge.

Wenn Kinder die eigene Kreativität und Fantasie entwickeln können, wenn sie Ideen und Vorstellungen alleine, mit anderen Kindern und/oder mit Unterstützung von Erwachsenen verwirklichen können, dann werden sie zu „kompetent und selbstbewusst Lernenden“ (vgl. Leu S. 42).

Das individuelle Lernen jedes einzelnen Kindes geschieht allerdings unterschiedlich. Anlehnend an Loris Malaguzzis Theorie der „100 Sprachen“ kann von „100 Wegen des Lernens“ gesprochen werden. Manche Kinder lernen am besten durch Bewegung – durch aktives Tun, andere durch Nachahmung – durch Orientierung am Modell. Wieder andere versuchen durch Fragen oder Sammeln von Informationen an ihr Ziel zu kommen oder es gibt jene, die üben und wiederholen.

Die Präferenzen, welche ein Kind hat, sind aber nicht als Einbahnstraße zu sehen, vielmehr ist Lernen ein ganzheitlicher Prozess, der alle Sinneskanäle anspricht. Um allerdings allen Kindern einen „Türöffner“ als Einstieg in ein Lernfeld zu bieten, gilt es, die Lernumgebung so zu gestalten, dass ein möglichst breites Spektrum an Lernzugängen der Kinder Berücksichtigung finden kann.

Die beiden Forscher Kenneth Dunn und Rita Dunn haben über Jahre zu den Bedingungen geforscht, unter denen Menschen sich am besten konzentrieren und lernen können. Dabei haben sie zum Beispiel hinsichtlich des **bevorzugten Umfeldes** herausgefunden, dass es Menschen gibt, die sich bei Stille am besten konzentrieren können, andere bei einem hohen Geräuschpegel. Es gab Kinder, die einen geordneten Arbeitsplatz mit einem Stuhl zum Arbeiten brauchten, andere hingegen bevorzugten das Arbeiten liegend am Boden oder in einem gemütlichen Sessel. Auch hinsichtlich „Stillsitzen“ kamen sie zu interessanten Ergebnissen – einige Kinder lernten am besten, wenn sie sich bewegen konnten. Im Kindergarten ist es daher wichtig darauf zu achten, dass das Umfeld immer unterschiedliche Möglichkeiten eröffnet.

Von Bedeutung war auch die **bevorzugte Sozialform**. Es gibt Kinder, die sich selbst genug. Sie machen sich eigenständig auf den Weg, andere bevorzugen die Dyade, manche brauchen eine Gruppe, um Lernprozesse anzukurbeln und wiederum andere gehen in Austausch mit Erwachsenen. Beobachtungen im Kindergarten geben Aufschluss, in welcher Konstellation das Kind am motiviertesten wirkt.

Die Fachkraft wird achtsam die Auseinandersetzung des Kindes mit dem Material im Blick haben. Je nach seinem Verhalten wird sie so viel wie nötig, aber nur so wenig wie möglich unterstützen. Das Kind kann sich so selbstwirksam erleben. Fällt der Fachkraft jedoch auf, dass das Kind ein Gegenüber für seinen Lernprozess braucht, wird sie sich als Partnerin anbieten oder das Kind mit anderen Kindern zu einer Lerngemeinschaft zusammenführen.

Ebenso ist bei der Aufbereitung von Spiel- und Lernmaterial auf den **bevorzugten Sinneskanal** zu achten. Das Forscherehepaar Dunn unterschied dabei vier verschiedene Zugänge: Sehen, Hören, Bewegen und Berühren.

In der Kombination zwischen Umfeld, Lernform und Sinneskanal lassen sich folgende Lernstile unterscheiden:

Visuelles Lernen (sehend)

- durch Bilder unterstützt (optische Sinneseindrücke)

Auditives Lernen (hörend)

- durch Ton und Musik (auditiv-musisch)

Auditiv-visuelles Lernen (hörend und sehend)

- durch Kombination von akustischen und optischen Reizen

Verbales Lernen (linguistisch)

- durch Wörter (sprachlich und schriftlich)

Physisches Lernen (kinästhetisch)

- durch Verwendung des Körpers, des Tastsinns (haptisch, olfaktorisch, gustatorisch)

Logisches Lernen (mathematisch)

- durch Benutzung von Logik, Berechnung und Systeme (wenn ... dann ...)

Die Materialaufbereitung sollte in jedem Bildungsfeld beziehungsweise in jedem Bildungsziel den angeführten Lernstilen Rechnung tragen. Oft ist bei Kindern ein Lernweg dominant und eröffnet ihnen den Gegenstand. Lernen unter Einbeziehung möglichst vieler Sinneskanäle ist die pädagogische Antwort auf die Unterschiedlichkeit der Kinder, ihre unterschiedlichen Motivationen und Interessen, ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Vorerfahrungen sowie Lernmöglichkeiten.

Eine Haltung des „sich Zurücknehmens beziehungsweise -haltens“ ist grundlegend, um Kinder bei ihren individuellen Herangehensweisen in der Materialerarbeitung beobachten zu können und daraus entsprechende Schlüsse zu ziehen.

Die Fachkraft als Wegbereiterin, Wegbegleiterin und „Ermöglicherin“ trägt wesentlich dazu bei, Kindern Voraussetzungen für die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt zu schaffen. Das eigene Tun, die eigenen, vielfältigen Erfahrungen können dadurch Nachhaltigkeitscharakter erlangen.

Eine Buchstabenwerkstatt, in der unterschiedliche Lernstile berücksichtigt sind



Literaturangaben:

Huser, J. (2004): Lichtblicke für helle Köpfe. Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

Leu, H. R. (2012): Bildungs- und Lerngeschichten. Weimar-Berlin: verlag das netz.

Lebendig – achtsam – aktiv

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Kindergarten

Ulrike Pircher, geschäftsführende Direktorin des Kindergartensprengels Mühlbach

Derzeit befassen wir uns intensiv mit den Herausforderungen der Pandemie. Der Fokus richtet sich auf Organisation, Planung, Einhaltung der Sicherheits- und Hygienemaßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 und das ist gut so. Und wir tun gleichsam gut daran, weiterzudenken, offenzubleiben für essenzielle Themen, die **GERADE** in dieser besonderen Zeit unsere Aufmerksamkeit und Widmung verlangen! Das Wesentliche rückt in den Vordergrund und gibt Anlass zum Philosophieren, Nachzuspinnen und vor allem, im Rahmen des Möglichen, zu **HANDELN**, und zwar **JETZT!**

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Bereits 2011 beim Kongress für „Psychotherapie und Medizin mit Spiritualität und Bewusstsein“ in Bad Kissingen sprach Prof. Dr. Claus Eurich deutlich und klar vom Weichenstellen für die Zukunft, für den Fortbestand des Lebens auf dem Planeten Erde. Es gelte, die richtigen Entscheidungen zu treffen und den rechten Weg einzuschlagen. Wissenschaftler*innen wiesen schon seit Jahren auf den Klimawandel, die bevorstehenden Klimakatastrophen hin und zeigten die emotionale und soziale Vernachlässigung sowie Vereinsamung der Menschen auf. Der Anstieg der psychischen Erkrankungen im „Westen“ lag 2011 bei 60 %, die Dunkelziffer nicht einberechnet. Dies stimmte mich sehr nachdenklich und nun, 10 Jahre später, stehen wir vor diesen umfassenden Herausforderungen. Wir können nicht mehr wegschauen, alles unter den Tisch kehren! Wir dürfen jetzt unseren Beitrag leisten, um eine lebenswerte Zukunft zu schaffen, für weitere Generationen – für die Kinder, die wir im Kindergarten begleiten. Aus diesem Grund liegen mir „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ sowie die „Global Goals 2030 – Ziele für nachhaltige Entwicklung“ am Herzen. Sie sind Auftrag und Antwort auf die Situation, die wir aktuell gesellschaftlich, global, national und südtirolweit vorfinden. Den Wandel mitgestalten, neugestalten, gemeinsam Werte benennen und verankern sowie Schlüsselkompetenzen wie Kooperation und Kreativität festigen – all dies findet Raum im Bildungsfeld Kindergarten.

Bildungsraum Kindergarten

Kindergartenkinder sind offen, spontan, wissbegierig, neugierig, unbefangen und kaum vorbelastet. Sie pflegen größtenteils ein liebevolles Miteinander zu Tieren und Pflanzen, erkunden die Welt und Natur und wollen das Leben in all seinen bunten Farben und Formen an- und begreifen.

Diese dem Kind und Menschen innewohnenden Eigenschaften sind Grundvoraussetzung und bilden die Basis und Motiva-

tion sich FÜR eine gesunde, saubere, menschliche Welt einzusetzen – ein konstruktives Miteinander, das auf Solidarität baut und den Frieden sowie Gerechtigkeit anstrebt.

Die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen umfassen Bereiche der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, die ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Dimensionen betreffend (Leuchtpol nach Stoltenberg 2009). Sie verbinden sich und bilden die Grundlage, auf welcher wir unsere Aktionen und Handlungen ausrichten können. Einige Ziele umfassen: Maßnahmen zum Klimaschutz, hochwertige Bildung, Frieden, Gerechtigkeit, stabile Institutionen, keine Armut, Gesundheit und Wohlergehen, nachhaltiger Konsum, Leben unter Wasser und Leben an Land.



Die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen

Diese Themenfelder können in Partizipation mit den Kindern entwicklungsangemessen und ganzheitlich erarbeitet und vertieft werden. Das Konzept von Leuchtpol zeigt unter anderem sechs Zugangswege auf, um auf Themen der Kinder und Fragestellungen nachhaltiger Entwicklung einzugehen:

- Aufgreifen der Fragen der Kinder
- forschendes Experimentieren
- Philosophieren mit Kindern
- Arbeiten in Projekten
- kindliches Spiel
- Anknüpfen an alltägliche Erfahrungen

Beispiele für die Umsetzung einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sind: Aktionen wie Müllsammeln, Abfallvermeidung, Upcycling, Gesprächsrunden zum Umweltschutz, Philosophieren mit Kindern, Dankbarkeitskreise, Erkunden von Wald und Wiese, Anlegen von Kräuterschnecken, Pflanzen von



Kindergarten Mauls – Beim Beobachten von Insekten



Kindergarten Schabs – Kräuterbeet und Insektenhotel



Kindergarten Stilfes – Sonnenblumenkerne zum Tag des Umweltschutzes am 5. Juni

Sonnenblumen, Bauen von Bienen- und Insektenhotels, Auseinandersetzen mit unseren Gefühlen, miteinander lachen und Freude empfinden, Feste feiern, das Leben als lebenswert erleben, Sorge tragen für die Schöpfung, das „Kleine“ achten und wertschätzen, die Tiere und Pflanzen, uns selbst und die anderen. Denn was wir lieben, das pflegen wir auch, darum werden wir uns kümmern.

Es gilt, zu handeln

Es gibt wahrlich viel zu tun und trotzdem gilt es, einen Schritt nach dem anderen zu setzen. Das Wesentliche bleibt: AKTIV sein und handeln! Den Weg gemeinsam MUTIG und ZUVERSICHTLICH beschreiten! „Hoffnung durch Handeln bedeutet, dass wir uns aktiv daran beteiligen, das herbeizuführen, was wir erhoffen.“ (J. Macy, S. 43)

Die Bewusstseinsentwicklung darf voranschreiten, unsere Persönlichkeiten, unsere Einzigartigkeit darf zum Wohle der Gemeinschaft und der Umwelt in voller Größe und Vielfalt erstrahlen. Jeder Beitrag und Einsatz zählen, denn nur gemeinsam können wir Veränderungsprozesse und den Wandel mitgestalten. Ganz im Sinne von Jean Gebser („Wirken bewirkt Wirklichkeit“) tragen wir bei zur Entstehung eines neuen Weltbildes, einer Welt, die lebenserhaltend, lebensbejahend und sich entfaltend auf allen Ebenen (Mensch, Tier, Pflanze, Schöpfung) weitet.

„(...) eine Welt, in der alle von Bildung profitieren können und die Werte, Verhaltensweisen und Lebensstile erlernen, die für eine nachhaltige Zukunft und für eine positive gesellschaftliche Transformation nötig sind.“ (UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“, S. 14).

Jetzt gilt es, Samen zu legen.

Jetzt gilt es, Schritte zu unternehmen,
um unseren Heimatplaneten Erde zu pflegen, zu bewahren,
das Miteinander zu stärken und den Boden für eine lebenswerte Zukunft zu bereiten!

Literaturangaben:

Largo R. H. (2020): Zusammen leben. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.
Macy J.; Johnstone C. (2014): Hoffnung durch Handeln. Paderborn: Junfermann Verlag.
Schubert S., Salewski Y., Späth E., Steinberg A., (Hrsg.) (2012): Nachhaltigkeit entdecken, verstehen, gestalten, Kindergärten als Bildungsorte nachhaltiger Entwicklung, leuchtpol, Weimar – Berlin: verlag das netz.

Ein besonderes Praktikum

Veränderte Bedingungen und neue Möglichkeiten

Irmgard Brugger, Praktikumskoordinatorin an der Fakultät für Bildungswissenschaften

Die Sicherheitsauflagen in den Kindergärten, der Pandemie geschuldet, wirken sich auch auf die Gestaltung der Praktika für die Studierenden aus. Die Autorin berichtet von den kreativen Möglichkeiten, die sie zusammen mit ihren Kolleginnen am Praktikumsamt entwickelt hat. So konnten die Studierenden trotz einer für alle Beteiligten herausfordernden Situation ihr Praktikum im Kindergarten durchführen.

Werden die Studierenden in den Institutionen aufgenommen? Wie gestalten die Kindergärten eine Anfangszeit, wenn die Familien nicht in die Räume dürfen? Inwieweit lässt es die Situation zu, die Kinder in ihrem Tun zu beobachten?

Diese und viele weitere Fragen stellten wir Praktikumskoordinatorinnen uns bereits im Frühling 2020, als wir die Planung des Praktikums für die Studierenden im letzten Studienjahr aufnahmen. Bis Ende August konnten jedoch die meisten Studierenden in den Erstgesprächen mit ihren Tutorinnen die wichtigsten Vereinbarungen für einen guten Start ins neue Kindergartenjahr treffen. Einige sind schon am ersten Kindergarten tag in das Praktikum gestartet.

Die meisten Tutorinnen waren nach der monatelangen Zwangspause ohne direkten Kontakt zu den Kindern einfach froh, dass sie wieder in einen Kindergartenalltag starten konnten. „Wir haben schon lange vor dem Beginn nach Möglichkeiten gesucht, wie wir den Tagesablauf nach unserem Bildungsverständnis und gleichzeitig mit dem kleinsten Infektionsrisiko gestalten können“, erzählt eine Leiterin. In dieser Situation voller Fragen und Unsicherheit eine Praktikantin kompetent zu begleiten, stellte für viele Tutorinnen sicherlich eine zusätzliche Herausforderung dar. Trotzdem gab es kaum Absagen.

Und die Studierenden waren erleichtert, auch ihr letztes Praktikum vor Ort mit den Kindern und den pädagogischen Fachkräften absolvieren zu können. Gerade das Miterleben der Anfangszeit in dieser besonderen Situation erlebten viele als bereichernd. „Wir sind in den Kindergärten gut aufgenommen worden und haben Wertschätzung und Anerkennung gespürt, wir haben uns als Teil des Teams gefühlt“, berichtet eine Studierende.

Begleitung und Reflexion finden online statt

Für uns als Praktikumskoordinatorinnen ist es eine besondere Freude die Studierenden in ihrem letzten Jahr an der Universität in den Kindergärten zu besuchen. Kurz bevor wir mit den Besuchen beginnen wollten, kam dann allerdings aufgrund des aktuellen Pandemiegeschehens die Absage.

Dies war im ersten Moment enttäuschend, gehören die Praktikumsbesuche zu unseren Kernaufgaben und sind uns ein Herzensanliegen. Meine Kolleginnen Christine Pranter, Brigitte Alber, Adelheid Aichner und ich waren jedoch sehr froh, dass das Praktikum in den Kindergärten fortgesetzt werden konnte. Wir haben umorganisiert und neue Wege gefunden, die Studierenden gut zu begleiten.

Wir vereinbarten Termine für Reflexionsgespräche über die Plattform Microsoft Teams als Ersatz für die Besuche. Gut vorbereitet, detailliert und wertschätzend berichteten die Tutorinnen wie sie die Praktikanten*innen wahrnehmen, welche Stärken sie erkannt haben und wo sie noch Entwicklungsmöglichkeiten sehen. Dieser wertvolle Austausch hat uns einen Einblick in das direkte Praktikum ermöglicht. Besonders hervorzuheben sind die vielen Rückmeldungen an die Studierenden, dass sie gerade in dieser besonderen Situation als große Unterstützung und Bereicherung wahrgenommen wurden. Diese Anerkennung bedeutete den angehenden Pädagogen*innen viel, denn wer selbst gestärkt wird, kann auch andere stärken.

Bei der Präsentation ihrer Bildungsaktivitäten zeigten die Studierenden Kreativität und Flexibilität. Mit kurzen Videosequenzen, Live-Zuschaltungen über Microsoft Teams, Fotos von Materialarrangements oder gestalteten Lernumgebungen schöpften sie alle Möglichkeiten aus, von ihrem Alltag im Kindergarten zu berichten. Die lebendigen und authentischen Erzählungen bei den Reflexionsgesprächen zu Begebenheiten und Situationen, die sie gemeistert haben, rundeten das Bild ab. Dabei stand immer die gute Begleitung der Kinder im Vordergrund, die Einschränkungen durch die COVID-19-Verordnungen hatten nicht höchste Priorität.



Am Ende des Praktikums waren alle Tutorinnen zu einem Austausch über Microsoft Teams eingeladen. Gemeinsam haben wir noch einmal Rückschau auf dieses besondere Praktikum gehalten und den Tutorinnen einen besonderen Dank für ihre Professionalität und Flexibilität ausgesprochen. Die Balance zwischen eigenverantwortlichem Gestalten lassen und professioneller Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte in den Kindergärten ist ein weiteres Mal gut gelungen. Auch vonseiten der Tutorinnen gab es positive Rückmeldungen und Inputs für die künftige Praktikumsbegleitung.

Die Treffen des indirekten Praktikums, die ebenso alle online stattfanden, nutzten fast alle Studierenden zum Mit- und Voneinander lernen. Als besonders wertvoll erlebten sie das gegenseitige Vorstellen der Bildungsprozesse beim letzten Treffen. In der abschließenden Feedbackrunde berichtete eine Studierende: „Die Arbeit in den Kleingruppen war sehr gewinnbringend. Ich hatte die Möglichkeit nachzufragen, habe unterschiedliche Ideen und Zugangsweisen kennengelernt und viel für die eigenen Praxis mitgenommen.“

Nachfolgend sind im Studienjahr 2020/21 auch das Praktikum 3 im Herbst 2020 und Frühjahr 2021 unter denselben Voraussetzungen und Begleitungsformen vonseiten des Prakti-

kumsamtes in Kooperation mit den Tutorinnen und Leiterinnen durchgeführt worden. Studierenden, die das Praktikum nicht vor Ort absolvieren konnten, wurde es im Rahmen von Ersatzaufträgen ermöglicht.

Kinder als Vorbilder im Umgang mit neuen Situationen

Nicht zuletzt trugen die Mädchen und Jungen in den Kindergärten dazu bei, dass auch dieses Praktikum zu einer besonderen Erfahrung werden konnte. Die Studierenden berichteten, dass die meisten Kinder einen unbedarften Umgang mit der Situation zeigen. Sie akzeptieren notwendige Verordnungen, auch wenn sie in ihrer Bewegungsfreiheit und in ihrem Forschen und Lernen eingeschränkt sind. Vielmehr genießen sie das Spielen in der Gemeinschaft, welches sie so lange vermisst haben. Weil Mund und Nase der pädagogischen Fachkräfte bedeckt sind, findet die Kommunikation vermehrt über die Augen statt. Die Bereitschaft der Kinder, Begebenheiten anzunehmen wie sie sind und mit Flexibilität und Kreativität das Beste daraus zu machen, war und ist für alle Beteiligten Anregung und Aufforderung. Es ist gelungen, dieses Praktikum unter den besonderen Umständen durchzuführen und für die meisten bleibt es sogar als besonders bereichernd und außergewöhnlich in Erinnerung.

Kreatives Krisenmanagement

Herausforderungen in Zeiten der Pandemie gemeinsam meistern

Evi Bort, Kindergarten Eppan Maria Rast

**„Wir können den Wind nicht ändern,
aber die Segel anders setzen.“**

Aristoteles

Die Corona Pandemie hat alle Lebensbereiche verändert – auch die pädagogische Arbeit in den Kindergärten. Die Kinder, Familien und pädagogischen Fachkräfte sind gefordert, sich Veränderungen zu stellen. In der Auseinandersetzung mit diesen ist es in unserem Kindergarten gelungen, neue Wege und kreative Lösungen zu finden.

Während des Lockdowns im Frühling 2020 blieben die pädagogischen Fachkräfte auf kreative Art und Weise mit den Kindern und Familien in Kontakt. Sie fanden neue, meist digitale Wege des Austausches. Mit der Öffnung der Kindergärten im September 2020 und der Rückkehr zum Regelbetrieb sind neue Herausforderungen auf sie zugekommen.

Die Bedeutung von Gestik, Mimik und Körpersprache

Das ständige Tragen eines Mundschutzes war für viele Pädagog*innen anfangs ungewohnt und belastend. Beim Erzählen von Geschichten, beim Singen, aber auch beim Sprechen mit dem Kind ist neben dem gesprochenen Wort natürlich auch die Mimik ein wichtiger Bestandteil der Kommunikation. Dies wird durch die Maske erschwert. Deshalb ist es umso wichtiger, dies mit Gestik, Körpersprache und deutlichem Sprechen möglichst auszugleichen.

Sicherheit und Alltag gemeinsam leben



Körperliche Nähe ist für Kinder und ihre Entwicklung wichtig. Das Abstandhalten erschwert den direkten Kontakt. Trotzdem gibt es Situationen, die sich sicher gestalten lassen, wie zum Beispiel die Eintritts- und Abholzeiten. Der Abstand zu und zwischen den Eltern kann mit geeigneten Maßnahmen gut und wirkungsvoll eingehalten werden.

Während in den vergangenen Jahren Eltern ihre Kinder bis in die Garderobe begleiteten, war dies im Herbst 2020 aufgrund der Covid-19-Bestimmungen nicht mehr möglich. Die Eltern unserer Jüngsten durften ihre Kinder bis Ende Oktober in die Garderobe begleiten. Ab diesem Zeitpunkt fand die Verabschiedung vor der Eingangstür statt.



Zu unserer Freude gelang dies bei allen Kindern sehr gut – die Eltern hatten bereits im Vorfeld mit ihren Mädchen und Buben gesprochen und sie auf diese neue Situation vorbereitet. Das tägliche Fiebermessen und Desinfizieren am Morgen gehörten schnell zur morgendlichen Routine.

Zu den wichtigsten Hygienemaßnahmen gehört das regelmäßige und gründliche Händewaschen, das wir mehrmals am Tag mit den Kindern umsetzten. Wir verwendeten Papiertücher zum Abtrocknen der Hände, um eine Übertragung des Virus zu vermeiden.



Das Konzept der offen gestalteten Pädagogik

Das Konzept der offen gestalteten Pädagogik wurde in unserem Kindergarten auch weiterhin gelebt, wenn auch in veränderter Form.

Kinder, die schon im Vorjahr den Kindergarten besuchten, hatten es anfangs bedauert, dass sie nicht mehr von einer Kindergartengruppe zur anderen wechseln konnten. Trotzdem war es uns wichtig, den Mädchen und Buben alle Bildungsbereiche zugänglich zu machen.

Der Bauplatz beispielsweise wurde bisher immer gruppenübergreifend genutzt. Da dies ab Herbst 2020 nicht mehr möglich war, wechselten sich die beiden Gruppen wöchentlich ab. Sie hatten ihre eigenen Bauklötze und Fahrzeuge und der Bereich wurde desinfiziert, bevor ihn die Kinder bespielten.

Die Turnhalle wird von allen Abteilungen im Haus, von den zwei deutschen und den zwei italienischen genutzt. Auch dieser Bereich wurde immer besonders gründlich gereinigt, wenn ein Wechsel bevorstand.



Die Zusammenarbeit mit den Familien

Auch die Zusammenarbeit mit den Familien war im Kindergartenjahr 2020/21 anders. Dokumentationen, sprechende Wände und ein digitaler Bilderrahmen wurden durch Audioaufnahmen und Videoaufnahmen ersetzt, die über die Elternvertreterinnen den Familien zukamen. Über E-Mails erhielten die Familien einen guten Einblick in die pädagogische Arbeit. Elterngespräche fanden telefonisch oder per Videokonferenz statt. Von den Familien haben wir positiven Zuspruch und Lob erfahren. Dies motiviert uns weiterzumachen und natürlich hoffen wir alle, dass sich die Pandemie-Lage bald entspannen wird und wir zur Normalität zurückkehren können.

Beispiele einer gelungenen Zusammenarbeit mit den Eltern in Zeiten von Corona

Bildungspartnerschaft mit den Familien überdenken und neu gestalten

Petra Amplatz, Julia Matzneller, Kindergarten Auer

Die Ausnahmesituation im Bildungsjahr 2020/21 stellte uns auch in der Zusammenarbeit mit den Familien vor neue Herausforderungen. Der direkte Kontakt mit den verschiedenen Bezugspersonen des Kindes ermöglichte bisher unterschiedliche Begegnungsmomente im Alltag, die wir nun gezielt einplanten.

Im Sinne einer echten und authentischen Bildungspartnerschaft mit den Familien nehmen wir die individuellen Bedürfnisse wahr und versuchen darauf angemessen zu reagieren:

- Welche aktuellen Bedürfnisse vonseiten der Familien gibt es zu diesem Zeitpunkt?
- Welche Akzente setzen wir, um der Erfüllung dieser Bedürfnisse näher zu kommen?

Im Dialog mit den Familien

Bedeutend für eine gelingende Bildungspartnerschaft ist es, dass Familien uns vertrauen. Deshalb ist es uns wichtig, Formen des kontinuierlichen Dialogs zu finden. Bereits in der ersten Teamsitzung Ende August 2020 hatten wir uns mit folgenden Fragen und Gedanken auseinandergesetzt:

- Wie schaffen wir einen persönlichen Kontakt mit jeder Familie/jedem Kind?
- Wie stellen wir uns als Team den Familien und Kindern vor?
- Wie kennzeichnen wir Strukturen/Eingänge/Wege für Kinder und Familien?

Jede einzelne Familie wurde vor Kindergartenbeginn zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. Es ging hierbei um einen ersten persönlichen Kontakt mit den Eltern, ihre Ängste und Sorgen, aber auch darum, Fragen und Gedanken wahrzunehmen und darauf angemessen zu reagieren.

Gemeinsam mit den Familien überlegten wir beim Gespräch:

- Was braucht dein Kind, um diesen Übergang gut zu gestalten?
- Was brauchst du?
- Gibt es ein Übergangsobjekt, welches deinem Kind Sicherheit bietet?
- Wie gestalten wir die Situation am Morgen und wie verläuft der Moment des Abholens?

Eine persönliche Vorstellung von uns pädagogischen Fachkräften war uns auch bei den Kindern wichtig. Alle Fachkräfte innerhalb einer stabilen Gruppe stellten sich in Form eines kur-



Ein Teil des Eingangsbereiches einer stabilen Gruppe

zen Films vor und zeigten auch die Bildungsräume. Eltern berichteten uns, dass die Kinder die Filme öfters angeschaut hatten und dadurch einen ersten Bezug zu uns und zu der veränderten Situation erhielten. Somit bekamen sie bereits vor Beginn einen Einblick und ihre Neugierde auf das bevorstehende Kindergartenjahr wurde verstärkt geweckt.

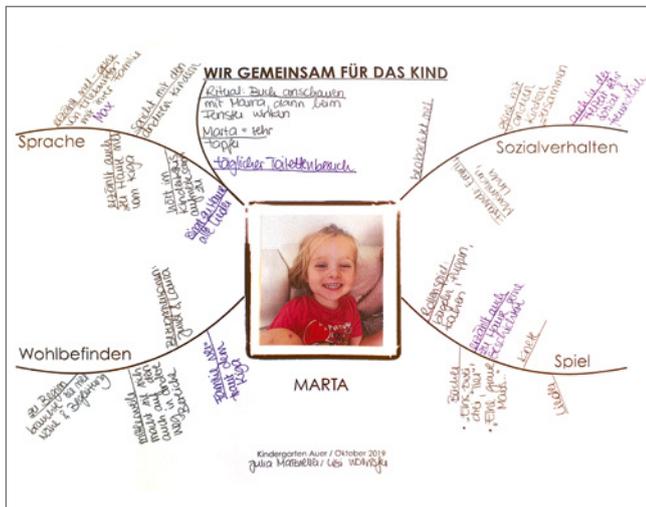
Der Eingangsbereich als wichtiger Ort der Begegnung

Uns war klar, dass der Bereich vor den einzelnen Eingangstüren einen wichtigen Ort der Begegnung darstellt. Deshalb war es uns wichtig, diesen attraktiv zu gestalten.

Ein farbiger Punkt der stabilen Gruppe gibt Orientierung. Der Willkommensgruß in den unterschiedlichen Erstsprachen soll den Familien Wohlbefinden vermitteln.

Verschiedene Anregungen wie Fußabdrücke am Boden oder Reimgeschichten an den Wänden sind an den Eingangstrep-pen zu finden und unterstützen das Kind beim täglichen Über-gang von der Familie in den Kindergarten.

Vielfältige Fotos aus unserem Bildungsalltag geben Familien Einblick in unsere Kindergartenzeit. Diese Fotos hängen wäh-rend der begleiteten Eintritts- und Abholzeit an den Eingang-streppen. Hierbei wählen wir bewusst „einfache“ Bildungsmo-mente der Kinder aus dem Alltag aus und schärfen und sensibilisieren somit den Blick der Familien für das individuelle Lernen.



Das Mind-Map – eine grafische Darstellung von Beobachtungen und Eindrücken zu einem Kind

Weitere Maßnahmen für eine vertrauensvolle Beziehung

Die ICH-Mappe des Kindes gibt uns einerseits die Möglichkeit, den Familien unseren Bildungsalltag zu präsentieren und andererseits ist sie Grundlage für einen kontinuierlichen Austausch. Bei den Gesprächen nutzen wir unter anderem auch die Form des „Mind-Map“, um bildnerisch das Kind mit seinem individuellen Sein und Lernen aufzuzeigen. Bei den Gesprächen ist uns wichtig, dass wir uns über das Kind, sein Wohlergehen, seine Entwicklung und sein Lernen austauschen und unsere Beobachtungen mit den Sichtweisen und Einschätzungen der Eltern ergänzen.

Auch kontinuierliche Elternbriefe geben gute Einblicke in unseren pädagogischen Alltag. Regelmäßig erhalten Familien nicht nur Informationen, sondern auch Eindrücke, Anregungen und gute Gedanken.

Wir erleben und gestalten Bildungspartnerschaft als gemeinsam getragene Verantwortung für bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen des einzelnen Kindes.

Kindergarten Auer

Liebe Familien,

gerade in dieser Zeit ist es uns wichtig einen Moment innezuhalten und uns mit den Kindern ganz auf das Essentielle einzulassen: das Miteinander.



Deshalb möchten wir dieses Bild und dieses Lied mit euch teilen, als Martinsgruß nach dieser Kindergartenwoche.

Ganz lieben Gruß

Petra mit dem gesamten Kindergartenteam

Zum Fest des Heiligen Martin wurde den Familien ein Gruß zugeschickt.

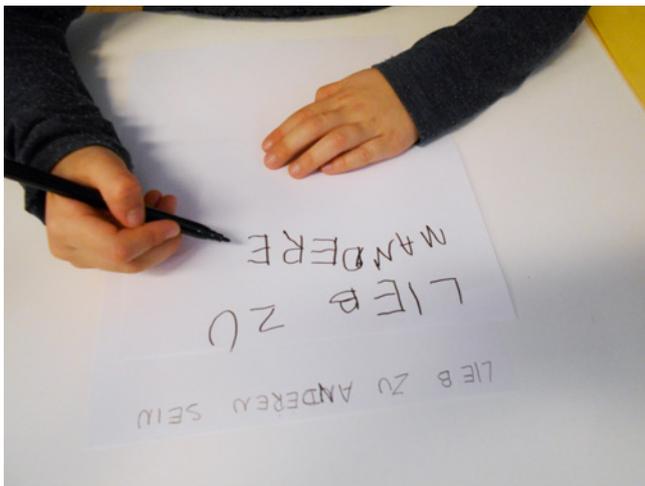
Gelebte Tradition trotz Corona

Eine etwas andere Martinsfeier

Elisabeth Antenhofer, Kindergarten Schabs

Der Martinsumzug konnte in diesem Jahr wegen der strengen Corona-Maßnahmen nicht wie gewohnt stattfinden. Trotzdem war es uns wichtig, diese Tradition nicht einfach fallen zu lassen. Vielmehr wollten wir eine alternative Möglichkeit der Umsetzung für die Mädchen und Jungen des Kindergartens wie auch für die Menschen im Dorf finden.

Im Kindergarten haben wir deshalb wie immer Laternen gebastelt und uns die Frage gestellt: „Wie kann auch ich ein bisschen wie St. Martin sein?“ Die Mädchen und Jungen haben ihre Gedanken dazu aufgeschrieben und gezeichnet.



Am Martinstag brachten wir bei einem Spaziergang in zwei Kleingruppen die Laternen zum Friedhof und stellten sie dort im Eingangsbereich auf. Auch die Zeichnungen mit den Aussagen der Mädchen und Jungen befestigten wir am Zaun.



Am Abend wurden bei Einbruch der Dunkelheit die Lichter in den Laternen angezündet. Alle Menschen, die daran vorbeikamen, sollten an den Heiligen Martin und sein mutiges Handeln erinnert und angeregt werden, darüber nachzudenken, was wir füreinander tun können – gerade in dieser für manche Menschen besonders schwierigen Zeit. Die Lichter und Zeichnungen sollten alle Vorbeikommenden auffordern, zusammenzuhalten, neue Wege für Altbewährtes zu finden und einen Lichtblick in dieser von Regeln und Einschränkungen geprägten Zeit schenken.



Sprachliche Bildung, Inklusion und Medienbildung

Geschichten hören und mit neuen Augen sehen

Barbara Gstrein, Kindergartensprengel Schlanders

Seit Jahren tauchen unsere Kinder immer wieder gemeinsam mit Geschichtenerzählerin Elisabeth Kuenrath in spannende Abenteuer und fantastische Bücherwelten ein. Wenn Elisabeth uns im Kindergarten besucht und aus ihren mitgebrachten Bilderbüchern vorliest, blüht sie auf und ihre Augen leuchten – genau wie die ihres jungen Publikums. Es ist für alle ein Moment der ganz besonderen Begegnung.

„In einer Schule, vor langer Zeit, lehrte Frau Drache beflissen die jungen Drachen alles das, was Drachen wissen müssen ...“

So beginnt die abenteuerliche Geschichte, zu der wir heute eingeladen sind.

Mit offenem Mund lauscht das junge Publikum der Stimme von Elisabeth. Sie erzählt von der Mutprobe eines kleinen Drachens, der in der Schule lernen muss, wie man eine Prinzessin entführt. Die Ohren gespitzt und mit glühenden Wangen bangen die Kinder aufgeregt um das Leben der Prinzessin. Elisabeths Stimme wird etwas lauter und durchdringender. Die Spannung steigt. Es wird mucksmäuschenstill. Alle halten den Atem an. Wird der Drache die Prinzessin wirklich packen und mit Haut und Haar verschlingen?

Jeder kann etwas besonders gut

Neben den spannenden Märchen und Geschichten staunen einige Kinder darüber, dass Elisabeth auf einem Stuhl mit zwei Rädern sitzt, der gleichzeitig auch ein Fahrzeug ist.

Dass es Menschen gibt, die wie Elisabeth im Rollstuhl sitzen, ist für manche Kinder neu und ungewohnt.

Oft entwickeln sich daraus Gespräche, Fragen tauchen auf und regen zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen unserer Lebenswelt an. Dabei erleben die Mädchen und Buben: Jeder Mensch ist anders, jeder von uns kann etwas besonders gut!

Elisabeths große Stärke ist das Geschichtenerzählen. Bücher und Geschichten sind ihr wichtig und spielen in ihrem Leben schon seit jeher eine besondere Rolle – genauso wie die Freude an der Begegnung mit Kindern. Mittlerweile hat Elisabeth ihr Hobby und ihre Leidenschaft zu ihrem Beruf gemacht. Seit 2016 arbeitet sie im Kindergartensprengel Schlanders als Verwaltungsassistentin. Sie besucht mit Unterstützung ihrer Eltern alle Kindergärten des Vinschgaus mit vollbepacktem Bücherrucksack. Nur ins Schnalstal konnte sie bis jetzt noch nicht kommen, was sich bald ändern sollte.

Wir schlagen neue Wege ein

Die Pandemie hat auch im Kindergarten zu einigen Veränderungen geführt. Zurzeit kann Elisabeth die Kinder nicht besuchen.

Dennoch möchten wir ihre wertvollen Dienste nicht missen. Wir haben deshalb eine andere Form der Begegnung mit unserer Geschichtenerzählerin gefunden: Elisabeth fährt nun nicht mehr mit ihren Eltern zu den Kindergärten. Ihren Rollstuhl parkt sie jetzt vor dem Computer, der in ihrem Wohnzimmer steht. Der PC wird sozusagen zum „Fernseher“, durch den Elisabeth live mit den Kindern in Kontakt treten kann. Etwas aufgeregt ist sie, denn das Geschichtenerzählen vor dem Bildschirm ist für Elisabeth ganz neu.



Begegnung vor dem Bildschirm

Aufgeregt sind auch Martin und Leni im Kindergarten. Sie helfen dabei, den Laptop und die Technik für Elisabeths Onlinezuschaltung vorzubereiten. Alle Kabel müssen richtig angeschlossen werden. Leni erklärt, dass sie die Knöpfe am Computer schon gut kennt und weiß, wo man ihn einschaltet. Sie drückt die Einschalttaste. Der Bildschirm wird hell und der Desktop erscheint.

Jetzt ist Martin dran. Gemeinsam mit der Kindergärtnerin bedient er die Maus und klickt auf das Symbol mit dem Lautsprecher. „Zun laut mochn“, erklärt er und stellt die Lautstärke so ein, dass Elisabeth alle gut hören können.



Ist jetzt alles gut vorbereitet? Oder fehlt noch etwas? Was wird die Kinder gleich erwarten? Ein anregendes Gespräch über Vorfreude, Erwartungen und gemeinsame Erfahrungen entsteht.

Altbewährtes neu gedacht

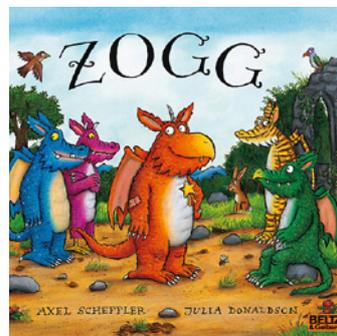
Das Vorlesen und die gemeinsame Bilderbuchbetrachtung eröffnen durch die neuen Medien eine andere Perspektive. Sie sind eine gute Möglichkeit, sprachliche Bildung und soziale Kommunikation auch in Zeiten der Pandemie weiterhin zu leben und somit zu stärken.

Durch das Umdenken erreicht Elisabeth nun auch die Kinder im Schnalstal. Ein paar Mausklicks reichen und sie findet sich plötzlich im Kindergarten Karthaus wieder. Wir alle lernen in dieser besonderen Zeit Neues dazu und entwickeln uns gemeinsam weiter.

„Doch pst! Jetzt geht’s endlich los.“ Die Kinder sind bereit und schon um den Laptop versammelt. Gespannt warten sie, bis Elisabeth endlich erscheint. Da ist sie! Und sie hat eine ganz besondere Drachengeschichte mitgebracht. Sie begrüßt die Kinder freundlich und öffnet ihr Bilderbuch. Eine bedachte Stimme beginnt zu lesen.

„In einer Schule, vor langer Zeit, lehrte Frau Drache beflissen die jungen Drachen alles das, was Drachen wissen müssen ...“

Info zum Bilderbuch



Zogg

Alex Scheffler/Julia

Donaldson

Beltz & Gellert Verlag

Der fleißige und ziemlich tollpatschige Zogg lernt in der Drachenschule alles, was Drachen wissen müssen und macht sich mit Feuereifer ans Werk: Fliegen, Brüllen, Feuerspeien. Die schwierigste aller Aufgaben aber ist es, eine Prinzessin zu entführen. Wird er es endlich schaffen, einen goldenen Stern zu gewinnen?

Erlenzeisige in unserem Garten

Sind die Vögel an Covid-19 gestorben?

Barbara Passler, Kindergarten Welsberg

Im Herbst 2020 entdecken einige Kinder im Garten zwei tote Vögel. Die Mädchen und Jungen betrachten die leblosen Tiere genau. Sie suchen nach Erklärungen und stellen verschiedene Theorien auf, wie die beiden Tiere wohl ums Leben gekommen sind.

Mit einer Sandschaufel geben die Kinder die Vögel in einen Eimer und beraten sich.

Elijah: „Sie hot vielleicht jemand gschossn odo sie hobn a Kronkheit kop. I mechat selcha als Haustiere.“

Theo: „Sie sein vielleicht van Bam ocha gfolld odo sie worn kronk. Dovor hobn sie no in Schnobl augetun.“

Lenny: „Mir kennatn sie zum Tierorzt tien.“

Jonas: „Odo sie hobn Corona kop. Einer wor in Gortn weita oben und einer weiter herunten.“

Max: „Mir sollatn in Tierorzt unriaftn.“

Max: „Damit es et nomo passiert, kennatn mir a Vogelhaus baudn und die Vögel kenn inne fliegn.“



Es braucht Kraft und Geduld beim Schneiden der Ästchen.



Die Kinder fragen sich, wie und an was die Vögel gestorben sind.

Die Kinder entwickeln die Idee, ein Vogelhaus zu bauen. Sie brauchen Erwachsene, die sich auf ihr Thema einlassen und ihre Bildungsprozesse schätzen, zulassen und begleiten. Und sie brauchen unverplante Zeit, in der sie experimentieren, kommunizieren und neugierig sein dürfen. Während des Gesprächs fällt einem Jungen ein, dass die leblosen Vögel nicht im Eimer bleiben können. Die Kinder geben die Vögel in eine Schachtel, später werden sie im Wald begraben.

Gemeinsam recherchieren

Vorher wird von den Vögeln noch ein Foto gemacht, denn die Jungen wollen wissen, um welche Vogelart es sich handelt. Einer hat schon eine Idee, wie er das herausfinden könnte: „Wir holn is Lexikon wo Tiere drin sein und suichn den Vogl.“ Die Buben blättern im Buch und finden die Seiten mit den Vögeln. Sie schauen sich die beiden Tiere genauestens an, finden aber kein identisches Foto. Sie fragen, ob wir bitte im Internet nachschauen, wie die Vögel heißen, damit sie zu Hause davon erzählen können. Gemeinsam recherchieren wir im Internet, um welche Art es sich handeln könnte. Dabei vergleichen die Kinder genau die Federnfarben, die Schnäbel und die Krallen. Nach längerem Suchen kommen wir zum Schluss, dass es sich um Erlenzeisige handelt.

Ideen umsetzen

Am nächsten Morgen kommen die Buben in den Kindergarten und vereinbaren, dass sie heute das Vogelhaus bauen wollen. Sie haben verschiedene Ideen und Vorstellungen, die sie kreativ umsetzen. Sie zeichnen auf ein Blatt Papier, wie sie sich das Vogelhaus vorstellen. Danach überlegen sie, aus welchem Material das Häuschen sein soll. Sie entscheiden sich für festeren Karton. Zuerst schneiden sie Rechtecke aus. Anschließend



Die Buben messen, ob die Ästchen gleich lang sind und kleben sie auf das Kartondach.

schneiden einige Kinder mit der Baumschere Ästchen auseinander und kleben diese auf die Rechtecke. „So wird das Vogelhaus innen nicht nass und hält viel besser“, sind sich die Jungen einig. Zum Schluss kleben sie alles zu einem Vogelhaus zusammen. Es hält aber nicht gut und sie fangen wieder von vorne an. Nachdem der zweite Versuch gelungen und alles getrocknet ist, suchen die Kinder im Garten nach einem geeigneten Platz, wo sie das Häuschen hinstellen oder aufhängen können. Weit oben am Gartenhäuschen wird das Vogelhaus angebracht, um zu vermeiden, dass Katzen oder Marder die Vögel fressen könnten.

Erfolgslebnisse dokumentieren

Die vier Jungen fragen, ob eine Pädagogin bitte ihre Sekretärin sein könnte und die geknipsten Fotos ausdruckt. Die Buben erzählen, was sie entdeckt, gelernt und gebastelt haben und die ernannte Sekretärin hält es schriftlich fest. Gemeinsam mit den Kindern dokumentieren die Pädagoginnen die Erfolgslebnisse mit Fotos und Aussagen aller Beteiligten.



Die Jungen posieren für das Foto mit dem Häuschen.



Der passende Platz für das Vogelhaus ist gefunden.

Herausfordernde Situationen bewältigen

Wer kennt sie nicht, die „impulsiven, willensstarken, verhaltensoriginellen Kinder“?

Johanna Larcher, Daniela Pallotta, Kindergarten Vahrn

Einige herausfordernde Situationen in unserer Gruppe ließen uns immer wieder die Frage stellen, wie wir impulsive und willensstarke Kinder besser begleiten könnten. Wir suchten intern Rat bei Arbeitskolleginnen, extern bei Fachpersonal und machten uns auch selbst auf dem Weg, um Antworten zu finden.

Unter anderem wurde uns das Buch „Das überreizte Kind“ von Stuart Shanker empfohlen. Bereits in der Einleitung schreibt der Autor: „(...) es gibt keine schwierigen Kinder!“ Diese Aussage hat uns unmittelbar berührt und wir tauchten in die Themenfelder Selbstwahrnehmung, Selbstregulierung und mögliche Stressfaktoren ein. Durch die vertiefte Auseinandersetzung mit den Inhalten des Buches hat sich unsere Sicht auf das Verhalten bestimmter Kinder erheblich verändert und ein intensiver Selbstreflexionsprozess wurde initiiert. In der theoretischen Auseinandersetzung mit den neuen Impulsen arbeiteten wir in erster Linie an uns selbst. Wir übten uns jeden Tag aufs Neue darin, in erwähnten herausfordernden Situationen die innere Balance sowie eine positive, wohlwollende Grundhaltung den Kindern gegenüber zu wahren. Dabei orientierten wir uns innerlich bei der Arbeit mit den Mädchen und Jungen vor allem an drei Aspekten.

„Du gehörst zu unserer Gruppe dazu.“

Beinahe täglich ergab sich die Situation, dass sich ein Kind von einer Spielgruppe oder diversen Bildungsaktivitäten ausgeschlossen fühlte und dies auch verbalisierte. Begleitet von emotionalen Gefühlsausbrüchen kam es dabei auch zu nicht ungefährlichen körperlichen Übergriffen. Uns pädagogischen Fachkräften war es wichtig, dass sich das betreffende Kind auch in seinen Gefühlsausbrüchen zur Gruppe zugehörig und nicht ausgeschlossen fühlen sollte. Als erwachsene Ansprechpartner*innen hatten wir dabei eine tragende Vorbildfunktion. Ziel sollte es sein, die bereits negativ konnotierten Erfahrungen und Gefühle in ähnlichen neuen Situationen öfter durch positive Erfahrungen und Gefühle zu ersetzen. Die Kinder der gesamten Gruppe waren in diesen Prozess miteingebunden und erlebten immer wieder, dass ein emotionsgeladener Ausbruch nicht den Ausschluss von der Gruppe bedeutete. Vielmehr wurde das Kind ernstgenommen und erhielt Unterstützung, um selbst aus der Überreaktion herauszufinden.

Die Wichtigkeit der Gemeinschaft, deren Zusammenhalt und die Bedeutung eines jeden Einzelnen in der Gruppe erlebten und besprachen wir in mehreren Einheiten mit einer Kleingruppe. Als Sinnbild für die Gruppe dienten uns der Kreis und das Seil. Im Kreis beziehungsweise in der Gruppe hat jeder seinen Platz: in der Mitte oder eher an der Seite, neben dem einen oder anderen. Doch was passiert, wenn sich jemand außerhalb der Gruppe/des Kreises positioniert? Welche Gefühle tauchen bei den Beteiligten auf? Wir bildeten einen Kreis und legten außen das Seil um unsere Hüften. Wenn wir das Seil anspannten, fühlten wir, wie uns das Seil als Gruppe hielt. Verließ aber auch nur einer oder eine die Gruppe, brach das Seil ein. Fühlte sich eine oder einer schwach, dann halfen wir ihr/ihm wieder auf. Mithilfe des Seiles zogen wir das betreffende Kind wieder nach oben und drückten damit aus, dass alle in der Gemeinschaft willkommen und mit den anderen verbunden sind.



Um diesen Prozess sichtbar zu machen, bildeten wir mit verschiedenen bunten Fäden ein tragendes Netz.

Selbstwahrnehmung

Stuart Shanker weist in seinem Buch immer wieder darauf hin, wie bedeutend die Selbstwahrnehmung ist. Damit ein Kind zur Selbstregulation findet, ist die Selbstwahrnehmung eine grundlegende Voraussetzung.

Wer hat es nicht schon erlebt, dass ein Gespräch über Gefühle mit einem übererregten Kind nichts bringt, da es in diesem Moment zu stark in seinen Emotionen verhaftet ist? Es braucht

in dieser Situation eine angemessene, ruhige Atmosphäre und Unterstützung, sich seiner erlebten Gefühle bewusst zu werden und sie artikulieren zu können.

Ausgehend von dieser Erkenntnis sind wir mit einer Kleingruppe in das große Thema der Gefühle „eingetaucht“. Gemeinsam erörterten wir, welche Gefühle wir kennen und welcher Farbe wir sie intuitiv zuordnen. Als visuelle Unterstützung arbeiteten wir mit den bekannten Emoji-Bildern.

Bei den weiteren Treffen tauschten wir uns intensiv zu einem Gefühl aus, etwa zum Gefühl **Zorn**. Wir stellten uns Fragen wie:

Was macht mich zornig? Wie sieht mein Gegenüber aus, wenn sie oder er zornig ist? Wie geht es mir im Moment des Zornes und was mache ich, wenn ich zornig bin?

Wir probierten körperliche Gefühlsäußerungen wie Stampfen, Schreien, Brüllen usw. aus.



Im Anschluss konnten die Kinder entscheiden, ein gemeinsames „Zornbild“ zu legen oder für sich allein ein solches zu gestalten.

In einem gemeinsamen Lernprozess und innerhalb eines geschützten Rahmens haben wir uns also mit den verschiedenen Facetten von Gefühlen auseinandergesetzt. In dieser geschützten, verständnisvollen und angstfreien Atmosphäre der Kleingruppe konnten die Mädchen und Jungen ihre Gefühle und Gedanken zum Ausdruck bringen. Eine Veränderung im Umgang mit den persönlichen Gefühlen und denen der anderen zeigte sich uns nach und nach im Alltag.

Stressfaktoren

Ein weiterer bedeutender Arbeitsschritt hin zur Selbstregulation war es, Stressfaktoren zu erkennen und einzudämmen. Damit sich ein Kind auf neue Situationen oder Lerninhalte einlassen kann, muss es sich emotional und körperlich sicher fühlen. Als pädagogische Fachkräfte versuchten wir durch gezielte Beobachtung und einfühlsame, aufmerksame Wahrnehmung zu erkennen, was mögliche Stressfaktoren sind und wie die Kinder in Stresssituationen kommen. Zu den gezielten Beobachtungen kamen individuelle Gespräche mit den Kindern hinzu, welche uns wertvolle Hinweise lieferten. Auch die Elterngespräche trugen dazu bei, das Kind in all seinen Facetten besser zu verstehen. Im Gespräch tauschten wir Beobachtungen aus, gaben Hilfestellungen und Einblick in unsere aktuellen pädagogischen Schwerpunkte. So vervollständigte sich nach und nach für alle Beteiligten das Bild vom Kind.

Nachdem wir mögliche Stressfaktoren ausgemacht hatten, arbeiteten wir gemeinsam mit dem betreffenden Kind an einer Lösung. Wir erprobten Strategien wie die Möglichkeit, sich bei ersten Anzeichen von eskalierendem Stress zurückzuziehen oder den Körperkontakt zu einer pädagogischen Fachkraft zu suchen. Wir lernten die verschiedenen Auslöser von Stressfaktoren in Alltagssituationen zu erkennen und suchten nach Möglichkeiten, diese zu reduzieren oder zu vermeiden. Das Buch von Stuart Shanker ist uns im wahrsten Sinn des Wortes an die Substanz gegangen. Es hat uns aufgefordert, unseren Blick über den eigenen Tellerrand hinaus zu richten und mit den Kindern neue, individuelle Wege zu beschreiten, die uns mitunter viel abverlangten. Rückschritte und Stolpersteine bargen aber auch großes Lernpotenzial. Erfolge in kleinen Schritten stärkten und ermutigten uns auf unserem gemeinsamen Weg.

Literaturempfehlung:

Stuart Shanker

Das überreizte Kind: Wie Eltern ihr Kind besser verstehen und zu innerer Balance führen. Mit der weltweit bewährten Methode der Selbstregulierung.

Mosaik Verlag, 2016

Nachhaltigkeit als wichtiger Beitrag zur Gesellschaftlichen Bildung

Gemeinsam unterwegs für eine lebenswerte Mit- und Umwelt

Melanie Pöhl, Kindergarten Neumarkt

Da das Prinzip der Nachhaltigkeit eine aktuelle gesellschaftliche Thematik darstellt, setzen sich die beiden Kindergärten Laag und Neumarkt schon seit längerem im Bildungsalltag damit auseinander.

Der pädagogische Nachmittag im Zeichen der Nachhaltigkeit

Im Herbst 2019 haben sich die Teams der Kindergärten Neumarkt und Laag beim gemeinsamen pädagogischen Nachmittag mit den persönlichen Werten, den Zielen und Maßnahmen zum Thema Nachhaltigkeit im Kindergarten auseinandergesetzt.

Zunächst wurden die wesentlichen Säulen der Thematik erarbeitet und die Werte, die jede Fachkraft mit Nachhaltigkeit verbindet, reflektiert. Verschiedene Sichtweisen, beeinflusst durch eigene Erfahrungen, Vorstellungen und Meinungen, bereicherten den Reflexionsprozess.

Die Teams einigten sich auf folgende Werte, welche für sie in Verbindung mit Nachhaltigkeit stehen:

Achtsamkeit – Wertschätzung – Bewusstsein – Verantwortung/Fairness – Offenheit/Mut – Vielfalt

Die Fachkräfte überlegten, wo ihnen im Kindergartenalltag eine nachhaltige Werthaltung bereits gelingt und durch welches Verhalten und Handeln diese Werte gelebt werden können. Anschließend überlegten die beiden Teams gemeinsam, wie sie die besprochenen Werte und das Thema der Nachhaltigkeit mit den verschiedensten Ebenen im und rund um den Kindergarten in Verbindung setzen können: zusammen mit den Kindern, im Kindergartenteam, mit den Eltern, Familien und anderen Kooperationspartner*innen im eigenen Dorf.

Konkrete Maßnahmen für die Umsetzung

Viele verschiedene Ideen aus dem pädagogischen Nachmittag wurden teilweise bereits im letzten Kindergartenjahr umgesetzt und stellten auch im Kindergartenjahr 2020/21 einen wichtigen Schwerpunkt dar.

So haben die einzuschulenden Kinder gemeinsam angefertigte Wachstücher zum Einpacken der Schuljause als Abschiedsgeschenk erhalten.

Die Wechselwäsche wird hauptsächlich in Stofftaschen trans-

portiert und aufbewahrt. Diese Stofftaschen wurden gemeinsam mit den Familien gesammelt.

Es wurde auch angedacht und teilweise schon geplant, in Neumarkt und Laag Sammelstellen für Stofftaschen zu errichten, wo sowohl die beiden Kindergärten als auch die Familien und alle anderen Bürger*innen Stofftaschen abgeben und/oder mitnehmen können. Diese Idee konnte jedoch aufgrund der Corona-Einschränkungen bisher noch nicht zur Gänze umgesetzt werden.

Nachhaltigkeit verbindet

Schon seit Jahren gestalten und arbeiten beide Kindergärten mit wiederverwendbaren Materialien, die eigentlich für den Recyclinghof bestimmt wären. Viele Familien, Handwerker und Geschäfte in Neumarkt und Laag unterstützen die Kindergärten dabei, vielfältiges und zahlreiches Material zu beschaffen. Bei Gesprächen mit der Gemeindeverwaltung, der Kindergartenleitung sowie Koch und Köchin der Kindergärten Neumarkt und Laag wurde angeregt, den Einkauf nachhaltiger, lokaler und saisonaler Produkte zu überlegen und somit eine hochwertige Qualität noch besser gewährleisten zu können.

Die beiden Kindergärten organisierten zudem Austauschtreffen mit den verschiedenen Vereinen, Verbänden und Institutionen der Dörfer Neumarkt und Laag, mit dem Ziel, auch das Lebensumfeld für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und weitere kleine Schritte in Richtung nachhaltiger Werte zu setzen.

Folgende Überlegungen waren dabei wichtig:

Was wird bereits umgesetzt? Wie können wir voneinander lernen? Wo können und wollen wir uns gemeinsam vernetzen?

Miteinander zu sprechen und voneinander zu wissen, hilft allen, sich als Teil der Dorfgemeinschaft zu sehen und gemeinsam Verantwortung zu übernehmen.

Aufgrund dieser engen Zusammenarbeit und dem regen Austausch unter den Verantwortlichen entstand ein Netzwerk, welches für die beiden Kindergärten von großer Bedeutung ist. Dadurch fühlen sie sich in ihrem Vorhaben Richtung Nachhaltigkeit gestärkt. Geplant sind zudem eine gemeinsame Fortbildung sowie eine Aktionswoche, in der jede Organisation einen kleinen Akzent zur Nachhaltigkeit setzen kann.

Der Dialog mit den Kindern als zentrales Handlungsfeld

Im Mittelpunkt des Bildungsalltags mit den Kindern stehen der gemeinsame Austausch, das Reflektieren, das Aufstellen und Überprüfen von Hypothesen bezüglich Nachhaltigkeit.

In beiden Kindergärten wurde bereits gemeinsam mit den Kindern besprochen, welche Materialien aus Plastik durch andere ersetzt werden können, zum Beispiel sollte man Filzstifte möglichst vermeiden.

Bevor etwas Beschädigtes oder Unvollständiges weggeworfen wird, überlegen die Pädagog*innen gemeinsam mit den Kindern, ob die Dinge in der Reparaturwerkstatt repariert oder für etwas anderes verwendet werden können. Dabei setzen beide Kindergärten auf kreative Lösungen.

Auch die Mülltrennung wird mit den Kindern kontinuierlich besprochen und umgesetzt:

Wer weiß darüber schon Bescheid? Was können wir im Kindergarten dazu beitragen?

In der Kreativwerkstatt finden Kinder Impulse zum Gestalten mit recycelbaren Materialien oder erfahren zum Beispiel, wie man selbst Papier herstellt, woraus Papier entsteht und wie man damit umgeht.

Die Fachkräfte spüren, dass Kinder sehr sensibel für dieses Thema sind und sich offen und engagiert auf Gespräche, den Austausch und die Umsetzung einlassen. Deshalb wird in den Kindergärten von Neumarkt und Laag am Prinzip der Nachhaltigkeit auch in den nächsten Jahren verstärkt und intensiv weitergearbeitet, denn jeder kleine Schritt in diese Richtung ist ein wertvoller Beitrag für die Gesellschaft.



Arbeiten mit alternativem Baumaterial

Ein Haus der Klasse „Umweltfreundlich“

Lidia Maria Fritz, Kindergarten Prad

Es ist das erste Eierschachtelhaus in der Gemeinde Prad. Das Besondere an dem speziellen Bauwerk: Es besteht vorwiegend aus natürlich-umweltfreundlichen und recycelten Materialien wie Eierschachteln, Milchtüten und Holz. Das Projekt zur Nachhaltigkeit zeigt den Werdegang von der Eierschachtel zur Wohngemeinschaft und gibt Einblick in ressourcenorientiertes Gestalten im Kindergarten.

Im September 2019 entdecken einige Kinder im Bauraum eine Trennwand aus Eierschachteln, welche im Jahr zuvor entstanden ist. Da wir das Materialangebot im Bauraum durch große Kartonschachteln und Papprollen erweitern und diese viel Raum einnehmen, finden wir für die Trennwand spontan in der Garderobe einen neuen Platz. Nach einiger Zeit äußern die Kinder den Wunsch, an der Trennwand weiterzuarbeiten. Es entsteht die Idee: „Do kanntmr jo a Haus bauen!“ Gesagt – getan: Noch am selben Tag beginnen einige Kinder damit, weitere Eierschachteln aneinander und aufeinander zu kleben und so ihr Vorhaben, ein richtiges Wohnhaus zu bauen, gemeinsam umzusetzen.

Eine zündende Idee fängt Feuer

Hoch motiviert und mit Freude arbeiten die Kinder an ihrem Werk. Das Eierschachteldepot ist bald aufgebraucht, doch die Kinder der verschiedenen Gruppen sammeln zu Hause immer weiter fleißig Eierschachteln und bringen diese mit. Was als spontane Idee beginnt, entwickelt sich schon bald zum Projekt, für das die Kinder brennen. Von Oktober 2019 bis März 2020 begeistert das Eierschachtelhaus Mädchen und Jungen aller Altersgruppen, die sich auf verschiedenste Art und Weise bei der Gestaltung und Weiterentwicklung einbringen. Dieser Partizipationsgedanke begleitet uns durch den ganzen Prozess. Ein Gemeinschaftsprojekt im Kindergarten Prad ist geboren!



„Do miaßmr frei lossn!“ Noah misst die Breite der Fenster.



Ajdin kontrolliert mit der Wasserwaage, ob die Mauern an allen Seiten waagrecht sind.



An die Pinsel, fertig, los! Mit Kaltleim kleben wir Eierschachteln aneinander.



Die Elektriker sind am Werk und verlegen die Stromkabel für den Fernseher und das Licht.



Jan schneidet die Dachlatten nach Maß zu.



Wie bauen wir ein Dach? Anton meint, sein Opa hätte Dachlatten zu Hause. Die Baugruppe macht sich auf den Weg.



Eine alte Tradition darf nicht fehlen: Der Firstbaum wird angebracht.



Zuschneiden, Vergleichen, Zusammenkleben: Die Zimmermänner decken das Dach.



Anton schreibt die offiziellen Einladungen zum Firsttrunk an Freunde aus den verschiedenen Gruppen.



Nach fast vier Monaten harter Arbeit steht endlich der Rohbau! Luis erklärt mit Stolz: „Jaz hobmr es erschte Haus in insern Lebmr baut!“



Eine kleine Verschnaufpause, die Kinder stärken sich bei der Firstfeier.



Unsere Außenmauern brauchen Farbe: rot oder blau? Mädchen und Jungen schließen einen Kompromiss.



Anton und Luis genießen eine Pause. Die selbst gebaute und mit schwarzem Samt überzogene Couch ist für sie etwas ganz Besonderes.



Gewusst wen fragen: Ein Vater hilft beim Montieren der Regale im Inneren des Hauses.



Was wäre ein Haus ohne Möbel? Unsere Innenarchitektinnen und -architekten bauen Tisch, Sessel und Sofa aus Tetrapack.



Unser erstes eigenes Zuhause ist endlich ganz fertig, das wollen wir gebührend feiern.

Themen der Kinder erkennen, aufgreifen und begleiten

Wenn aus Verstecken spielen, spionieren und Schätze sammeln eine Ninja-Abenteuerreise entsteht

Rhea Schweigkofler, Evelyn Haller und Petra Degasperi, Kindergartensprengel Bozen

Ein gelungenes Praxisbeispiel aus dem Kindergarten Bozen Roen zeigt, wie wertvoll und spannend das Beobachten und Begleiten des Kindes für alle Beteiligten – für das beobachtete Kind, für die Kindergruppe und für die pädagogischen Fachkräfte – sein kann.

Im Begriff Beobachtung steckt das Wort „Beachtung“. Dem Kind Aufmerksamkeit schenken, sich Zeit nehmen und den Fokus auf sein Tun richten, verlangt eine forschende, entdeckende Haltung von uns pädagogischen Fachkräften. Das Kind verfolgt mit Ausdauer und Energie seine innere Frage und sucht nach Antworten. Durch sein Verhalten, die Art und Weise, wie es sich ausdrückt – sei es verbal als auch nonverbal – können wir mit Sensibilität und Einfühlungsvermögen das Lernthema des Kindes erahnen. Die Beobachtung hilft uns zu verstehen, welches Bild das Kind von der Welt hat und wie wir es so unterstützen können, damit es sein Wissen anwenden und durch neue Erfahrungen erweitern kann.

Die Beobachtung dient jedoch nicht ausschließlich dem Kind, sie öffnet auch uns pädagogischen Fachkräften den Blick und gibt uns eine neue Sichtweise auf das Kind. Dadurch, dass wir den Fokus auf die Ressourcen des Kindes legen, haben wir die Chance, neue Facetten des Kindes wahrzunehmen und ein besseres Verständnis für sein Verhalten zu entwickeln.

Nun ist es als professionelle Bildungsbegleiter*innen unsere Aufgabe, für das Kind Impulse zu setzen, damit es in seinem Explorieren und Handeln seinen Fragen und Themen intensiver nachgehen kann. Vergessen wir nicht, dass auch oft einem Verhalten, das wir Erwachsene oder andere Kinder als störend oder unerwünscht wahrnehmen, eine Frage des Kindes zugrunde liegt. Diese Erkenntnis soll uns dazu führen, dass wir dem Kind Wege und Möglichkeiten bieten, seinen inneren Fragen zu folgen.

Die Abenteuerreise des Kindergartens Bozen Roen

Nach dem gemeinsamen Austausch im Team über die gezielten Beobachtungen eines Kindes haben wir festgestellt, dass sich das Kind gemeinsam mit einem Freund immer wieder versteckt, spioniert, Geheimnisse ausdenkt und besonders gerne Schätze sammelt. Es war für das Team wichtig, dass dieses Kind sein damit verbundenes Thema der Sicherheit und des Besitzes in einem positiven Kontext und in einem sicheren Rahmen behandeln und weiter ausbauen kann. Zusätzlich soll-

ten neue, anspruchsvolle Sprachanlässe geschaffen werden, welche auf den Interessen und den Fähigkeiten mehrerer Kinder des Kindergartens aufbauen, wie es auch das Gruppenorientierte Curriculum vorsieht, welches wir in einer Fortbildung mit Matthias Schäfer kennengelernt hatten.

Dazu griffen wir auf Inhalte aus der Fortbildung mit Christiane Hofbauer zum Thema „Sprachliche Bildung“ zurück und führten mit einer Gruppe von sieben Kindern ein sogenanntes „gedankliches Rollenspiel“ durch.

Was ist ein gedankliches Rollenspiel?

Bei einem gedanklichen Rollenspiel geht es darum, dass Kinder sich gemeinsam und mit Hilfe von Fantasiefiguren Abenteuer ausdenken und Geschichten darüber erzählen. Die pädagogische Fachkraft übernimmt dabei die Rolle der Spielleiterin.

Für das erste Treffen haben wir gemeinsam mit den Kindern Bildkarten von verschiedenen Figuren ausgedruckt. Die Kinder haben sich einen Charakter ausgesucht: Zauberer und Zauber*in, Pirat*in, Ninja, Ritter*in, usw.

Die Geschichte beginnt damit, dass die Kinder ihren Freund Fridolin suchen. Am Strand finden sie eine Flaschenpost mit einem Brief von ihrem Freund, der sie um Hilfe bittet. Die Kinder haben nun gemeinsam geplant, überlegt und erzählt, wie sie auf die Insel kommen, wo sie suchen sollen, wie sie die Berge erklimmen usw., bis sie schlussendlich die Drachenhöhle erreichen und ihren Freund befreien.

Die gesamte Geschichte wurde anschließend aufgeschrieben und steht den Kindern im Kindergarten zur Verfügung.

Alle Kinder, die an der Abenteuerreise teilgenommen haben, waren voller Enthusiasmus und mit Interesse an der Geschichte beteiligt. Die Geschichte wurde auch im Freispiel immer wieder besprochen und nacherzählt. Das Kind, welches der Ausgangspunkt dieser pädagogischen Anregung war, konnte sein momentanes Bildungsthema in einem positiven Kontext erweitern und entfalten.

Nachhaltigkeit im Kindergarten erleben

Matschig, glitschig – Pappmaschee

Veronika Ladurner, Melitta Ruepp, Kindergarten St. Martin/Passeier

Wir Fachkräfte sind im wertschätzenden Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien Vorbild für die Kinder. Wie können wir Nachhaltigkeit in den Alltag mit den Kindern einfließen lassen? Und wie können die Kinder dabei ihr künstlerisches Schaffen erweitern? Diesen Fragen sind wir nachgegangen.

Täglich werden wir damit konfrontiert, wie angemalte, angerissene, zerschnittene Papier- und Kartonreste in den Papiermüll wandern. Wir besprechen mit den Kindern, wie man wiederverwendet und recycelt. Wir überlegen uns: „Was können wir mit den Papier- und Kartonresten machen?“

Aus Papier- und Kartonresten (Eierkartone aus der Küche eignen sich bestens dazu) fertigen wir eine Modelliermasse, das sogenannte Pappmaschee an.

Unsere Arbeit beginnt!

Erster Schritt



Wir zerreißen Papier- und Kartonreste, geben sie in einen größeren Plastikeimer und drücken sie fest an. Die Kinder haben Freude daran, Eierschachteln und Papier zu zerreißen.



„Schau, wie viel mir schon drin hobn!“

Zweiter Schritt



Nun fügen wir sehr warmes Wasser dazu und lassen das Papier-Wassergemisch zwei bis drei Tage stehen. Interessiert beobachten die Kinder, wie sich das Papier verändert.

Dritter Schritt



Wir gießen das Wasser über ein größeres Sieb ab und drücken das restliche Wasser kräftig aus.



Die Kinder helfen das Wasser aus der Papiermasse herauszudrücken.

Vierter Schritt



In der Zwischenzeit rühren wir mit einem Schneebesen Kleister und sehr warmes Wasser an, ohne dass sich Klumpen bilden. Den Kleister mengen wir dem Papiergemisch bei und rühren es kräftig um, bis eine weiche, matschige Masse entsteht.



Die Kinder staunen über diese glitschige Masse und können kaum glauben, dass wir das aus Papier gemacht haben. Sie riechen daran, fühlen mit den Fingern die Konsistenz und stellen fest, dass sich die Masse verändert hat.

Fünfter Schritt



Fertig ist unser Pappmaschee und nun kann es losgehen. Die Kinder probieren das neue Material aus. Sie entwickeln Freude, Lust und Neugier an ihrem schöpferischen Tun und setzen viele Ideen um.



„Des werd a Stoll fiar di Kitzler!“

Sechster Schritt



Die Werke lassen wir einige Tage trocknen, bevor sie die Kinder mit Pinsel und Farbe bemalen. Die Mädchen und Buben erleben, wie ihre Pappmaschee-Ställe hart und fest werden.



Später haben sie die Idee, ihre selbstgebauten Ställe zu bespielen:
„Mit de Stallen kennen miar nor spielen und Viecher innitian!“

Bildungsbegleitung nahe beim Kind

Ein spritziges Lernthema

Ursula Pattis, Kindergarten Vöran

Die Aufgabe einer pädagogischen Fachkraft im Kindergarten ist es, jedes Kind individuell auf seinem Lern- und Bildungsweg zu begleiten. Hierfür ist sowohl ein achtsamer Blick wichtig als auch das Verständnis dafür, was das Kind braucht und an welcher inneren Lernaufgabe es gerade arbeitet. Durch die Beobachtung kann es gelingen, das Lernthema des Kindes zu erfassen und darauf zu reagieren.

Im Kindergartensprengel Lana arbeiten die pädagogischen Fachkräfte nach der ungerichteten, ressourcenorientierten Bildungsbeobachtung in Anlehnung an Matthias Schäfer, der sie als Referent seit 2017 begleitet.

Ziel ist es, das **Lernthema** beziehungsweise die **innere Lernaufgabe** des Kindes herauszufiltern. Dadurch können gezielt weiterführende Schritte gesetzt werden, die individuell auf das Kind zugeschnitten sind. Diese bestehen oftmals aus Angeboten, welche mit dem jeweiligen Kind besprochen werden.

Nimmt das Kind den Vorschlag begeistert an, können die Fachkräfte annehmen, dass sie dem Lernthema des Kindes auf der Spur sind. So haben sie die Chance – wie von Matthias Schäfer im Rahmen der Fortbildung formuliert – „näher am Kind mit seinen Themen zu sein“ und es dadurch besser in seinem Lernen begleiten zu können. Sie haben Verständnis dafür erlangt, was das Kind momentan auf seinem Bildungsweg braucht und richten ihr pädagogisches Handeln danach aus.

Ablauf und Ergebnis einer Bildungsbeobachtung

Im Kindergarten Vöran beobachten die pädagogischen Fachkräfte über einen Zeitraum von zwei Wochen jeweils vier Kinder. Jede Pädagogin hält mindestens eine spontane Beobachtung zu jedem Kind fest und fasst ihre Hypothese zum dahinterliegenden Lernthema. Das Team bespricht in der nächsten Sitzung die Hypothesen und formuliert nächste Schritte.

So war es auch bei der fünfjährigen Johanna. Bei ihr wurden in zwei Wochen fünf spontane Beobachtungen notiert:

1. Johanna spurt mit Bleistift die Kreiskonturen verschiedener Joghurtbecher auf einem Blatt nach und zeichnet eine weitere geometrische Form, ein Rechteck dazu.
2. Sie steckt aus Kugeln und Stäbchen (Spielmaterial) zweidimensionale, geometrische runde Formen zusammen.
3. Sie nimmt im Bewegungsraum zwei flache kleine Ringe und stellt sich mit den Füßen darauf, um wie auf Schlittschuhen auf dem Boden herumzugleiten.
4. Sie schaukelt im Garten auf unterschiedlichste Art und Weise: im Stehen nach vorne und zurück und im Kreis. Sie dreht die Ketten der Schaukel ein und lässt sie los, sodass sie sich wie ein rotierender Körper um sich selbst dreht.
5. Johanna ertastet die Form ihrer Lippen bei der Produktion unterschiedlicher Laute (A, O, ...) und stellt dabei Unterschiede fest. Sie überträgt diese verschiedenen Lippenformen mit einem Stift auf gebastelte Männchen.

Die anschließende Teambesprechung zu den Beobachtungen ergab folgende Hypothese:

Johanna beschäftigt sich mit Rotation, runden Dingen und Schwung. Dies lässt die Vermutung zu, dass sie sich gerade mit dem „**Schema der Rotation**“ auseinandersetzt. Physikalisch testet sie also zurzeit intensiv die Zentrifugalkraft beziehungsweise Fliehkraft aus. Das ist eine Trägheitskraft, die bei Dreh- und Kreisbewegungen auftritt und durch die Trägheit des Körpers verursacht wird. Die Auswirkungen der Zentrifugalkraft sind im Alltag vielfach erlebbar.

Auf die Hypothesen hin planten die pädagogischen Fachkräfte weitere Schritte wie das Basteln eines Kreisels und besprachen dies mit Johanna. Dieses Angebot hat das Mädchen jedoch überhaupt nicht interessiert. So kam eine alternative Maßnahme in Betracht, nämlich ein Bild zu spritzen wie der Künstler Jackson Pollock. Die Pädagoginnen vermuteten, dass ein Spritzbild eine interessante Erfahrung für Johanna sein könnte, da es beim Spritzen von Farbe um Rotation



beziehungsweise einen Schleudervorgang mit Fliehkraft geht. Für diese Idee ließ sich Johanna sehr begeistern. Eine pädagogische Fachkraft übernahm die Vorbereitung und begleitete sie in ihrem Tun. Sie fragte Johanna, welche Farbtöne sie verwenden möchte und bereitete diese in sehr flüssiger Form vor. In Matschhose und Gummistiefeln spritzte das Mädchen mit großem Vergnügen im Hof des Kindergartens und zeigte ihr Wohlbefinden. Es entstand ein wunderbares großes Bild. Das

Schleudern der Farben faszinierte Johanna und sie konnte dabei herzlich lachen. Schüler, die zufällig vorbei gingen, schauten ihr dabei zu und ein Junge meinte: „Das würde ich dir sogar abkaufen.“ Johanna antwortete, dass sie das Bild aber nicht verkaufen würde und sie erklärte dem Zaungast, dass manche Künstler auch so malen, wie sie es gerade macht.

Ein Kleidungsstück zieht weite Kreise

Vom Dino-Pulli zum Dino-Projekt

Olga Oberhollenzer, Kindergarten Steinhaus

Eines Morgens kam Moritz in den Kindergarten und zeigte stolz auf seinen Pulli, der mit vielen Dino-Zeichnungen bedruckt war. Noch mehr als der tolle Pulli beeindruckte uns die Tatsache, dass er alle Dinos benennen konnte: Tyrannosaurus Rex, Triceratops, Stegosaurus oder Pteranodon waren darunter.

Einige Kinder scharten sich um Moritz und aus den Dialogen wurde schnell klar, dass er wohl nicht der einzige Dino-Experte war. Es kamen Aussagen wie: „I hon a Dinos dahuame“, „Dinos fressn Fleisch“, „sie sein obo schu longe tot“, „Viele hobm spitze Zähne und Hörner“.

Zusammen mit den interessierten Kindern begaben wir uns im Kindergarten auf Dino-Suche. Wir wühlten in der „Tiere-Kiste“, fanden aber nur zwei mickrige Dinosaurier, die man leicht in einer Kinderhand verstecken konnte. Adam aus Marokko schüttelte enttäuscht den Kopf und sagte: „Dinos groß“. Auch im Bücherschrank wurden wir kaum fündig. In einem Lexikon entdeckten wir nur einzelne Bilder und ich musste eingestehen, dass unsere Dino-Ausstattung nicht berauschend war. So nahm ich mir vor, einen großen Tyrannosaurus Rex aus der Playmobil-Sammlung meines Sohnes von zu Hause mitzubringen. Kaum war er im Kindergarten angekommen, wurde er für einige Jungs zum heiß begehrtesten Spielzeug. Manch einer, der ihn ergatterte, lief laut brüllend durch den Gruppenraum und erschreckte die Kinder.



Der einzige Dinosaurier im Kindergarten

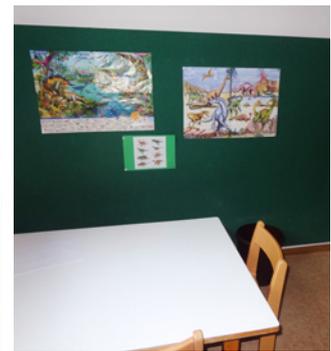
Eine Sammelaktion wird gestartet

Oje, so ging es natürlich nicht! Es brauchte dringend einen Bereich, wo die Kinder ungestört ihre Dino-Spiele ausleben konn-

ten, ohne jemanden zu stören. Dabei bot sich unser „Glitzerstübchen“ – ein Raum im Außenbereich des Kindergartens – an, der nur gelegentlich als Ausweichraum benutzt wurde. Nach gemeinsamer Absprache mit den Kindern sollte dort unser Dinoland entstehen. Eine Sammelaktion zum Thema „Dinosaurier“ wurde ins Leben gerufen und Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte begaben sich auf intensive Suche nach Material. Manche brachten Poster und Sachbücher, andere Bild- und Infomaterial, das sie im Internet gefunden hatten, aber auch gesammelte Steine, Wurzeln und Pflanzen. Und alles, was wir nicht sammeln konnten, im Dinoland laut Kinder aber unverzichtbar war, wie ein Vulkan oder große Dinoeier, wurden einfach gebastelt. So entstand über mehrere Wochen hinweg unser Dinoland.



Eine große Landschaft gestaltet mit Kunstrasen, Tüchern, Wurzeln, Pflanzen und vielen unterschiedlichen Arten von Dinosauriern



Ein Tisch zum Malen und Basteln von Dinos, für Dino-Puzzles und Dino-Tischspiele



Eine Höhle zum Erzählen, Bilderbücher anschauen und Musik hören



Ein Regal mit verschiedensten Medien zum Thema Dinosaurier

Jeden Tag wurde der Raum gut besucht und zwar nicht nur von den ursprünglichen Dino-Fans, sondern auch von allen anderen Kindern. Es entstanden viele Rollenspiele und zu unserer Verwunderung wurde das Dinoland eines der ruhigsten Spielbereiche im Kindergarten.

Spielsituationen im Dinoland

So spielten einige Jungen:

Finn: „Der Vulkan ist ausgebrochen!“

Moritz: „Mit dem Alligatorschwanz kann ich sie aufhalten!“

Finn: „Nein, das Wasser wird die Lava abkühlen!“

Johannes: „Kommt schnell in die Höhle, dort können wir uns schützen!“

David: „Die Lava können wir nicht aufhalten!“

Nach einer langen Pause in der Höhle ...

Johannes: „Wir dürfen wieder raus, die Lava ist zu Ende!“

So spielte eine Gruppe von Mädchen:

Jana: „Wir schlüpfen jetzt aus, wir sind kleine Babys!“

Melanie: „Ich bin deine Mama!“

Jana: „Wir können fliegen!“

Melanie: „Achtung, der Rex will uns fangen. Kommt, wir landen auf dem Pulli von Olga, da ist es warm. Da ist unser Nest. Hier sind wir sicher!“



In der Höhle

Dinosaurier-Spiele gefallen den Mädchen

Unser Dino-Projekt

Das Interesse der Kinder wuchs zunehmend und wir tauchten immer mehr ein in die Welt der Urzeitriesen. Es entstand ein großes Dino-Projekt. Wir sangen Dino-Lieder, bauten aus wertlosem Material große Dinosaurier, backten Dino-Kekse, machten das Experiment „Vulkanausbruch“, bauten Dino-Nester, gruben im Sandkasten Fossilien aus, maßen mit einem Seil die Länge eines großen Pflanzenfressers und vieles andere mehr. So erweiterten wir auf spielerische Art und Weise unser Wissen von einer Zeit, die wir Menschen nicht miterlebt haben, aber gerade für Kinder überaus faszinierend ist.



Dinos entstehen an der Malwand



Kinder beim Bemalen des Vulkans



Wie lang ist der Dinosaurier von Kopf bis Fuß?



Beim Experimentieren zum Thema

Ein besonderes Experiment

Ein Kreativ- und Malbereich in Schwarz und Weiß

Doris Pfattner, Kindergarten Kastelruth

Aus dem Dialog mit den Mädchen und Jungen über Farben, Lieblingsfarben und „keine Farben“ entstand die Idee zu diesem Experiment, auf welches sich die Autorin zusammen mit den Kindern für den Zeitraum einer Woche eingelassen hat. Dabei wurden die bunten Farben vorübergehend aus dem Mal- und Kreativbereich „verbannt“.

„Gibt es in der Natur oder in unserem Umfeld etwas, das nur schwarz und/oder weiß ist?“, diese Frage hatte ich den Mädchen und Jungen gestellt. Ich war erstaunt, wie viele Tiere und Dinge sie nennen konnten. Jeden Tag berichteten sie mir, was sie Neues gefunden oder entdeckt hatten. So brachten sie zum Beispiel Bilder von der eigenen Katze, der eigenen Kuh und weiteren Tieren aus der Tierwelt mit oder kamen im schwarzweißen Fußball Trikot in den Kindergarten.

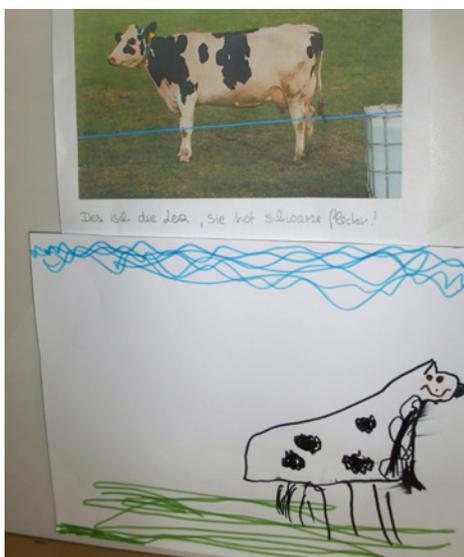
Passend zum Thema fand ich die Südtiroler Künstlerin Esther Stocker, die mit Schwarz-Weißtönen arbeitet. Zu ihren Werken beziehungsweise Installationen zählt der Silo Barth in Brixen: www.estherstocker.net

Wir packten also die bunten Farben und Blätter weg und ergänzten den Raum vermehrt mit schwarzen und weißen Materialien.

Mädchen und Jungen arbeiteten aktiv und kreativ durch die Woche und darüber hinaus, auch wenn am Anfang einige doch einen Moment brauchten. So sagte ein Mädchen am ersten Tag: „Mit was soll ich jetzt malen, wenn keine Farben mehr da sind?“ Doch das legte sich sehr schnell, Mädchen und Jungen eiferten der Künstlerin nach, andere probierten verschiedene Techniken aus, orientierten sich am Anschauungsmaterial, zeichneten, experimentierten und brachten sich mit Ideen ein.



Es gibt auch Fahnen in Schwarz-Weiß.



Eine Kuh im schwarz-weißen Kleid





So entstanden ganz besondere Kunstwerke in Schwarz-Weiß.



Einige Jungen hatten zum Beispiel eigenständig einen schwarzen Kleister hergestellt.



Das Thema wurden auf die anderen Schwerpunkträume ausgeweitet. Im Bau- und Konstruktionsraum wurde mit schwarz-weißen Legosteinen und Baumaterialien eine Ecke eingerichtet, im Rollenspielbereich vermehrt Verkleidungsmaterial in diesen beiden „Farben“ zur Verfügung gestellt. Verschiedene Medien und ein Experiment zu diesem Thema wurden angeboten.

Die Kinder erzählen zu diesem Projekt:

„Hot de Künstlerin koane Form kob?“
 „I hon in Turm in Brixn gsechn.“
 „Schworz und Weiss sem werd grau.“
 „In dr Schworz isch awia Blau.“
 „I bin schun froa wenn die Pink wieder do isch.“

Piktogrammsprache als Inklusionsmethode

Von der bildunterstützten Literatur zum bildunterstützten Lernen

Andrea Überegger, stellvertretende Führungskraft im Kindergartensprengel Brixen
Barbara Schwingshackl, Kindergarten Waidbruck

Der Zugang zu Büchern und die Förderung der Lesekompetenz sind gemäß den Kinderrechten der UN-Konvention ein Recht aller Kinder. Durch die Verwendung der Unterstützenden Kommunikation (UK) mit Hilfe von Symbolen und der Piktogrammsprache wird Kindern mit Beeinträchtigung und Kindern mit besonderem Bildungsbedarf der Zugang zu Büchern ermöglicht und die Barrieren dafür werden verringert. Die Autor*innen zeigen im folgenden Beitrag auf, wie diese Methode mit Bilderbüchern angewandt werden kann.

In einem Workshop des Kindergartensprengels Brixen zusammen mit der Fakultät für Bildungswissenschaften erhielten die pädagogischen Fachkräfte Einblick in die Piktogrammsprache als Inklusionsmethode. Im Rahmen der Veranstaltung führten Prof. Enrico A. Emili, Prof. Ulrike Stadler Altmann und Prof. Susanne Schumacher ein Forschungsprojekt zu „Nutzung und Effekte von Symbolbüchern im Kindergarten“ durch.

Wie funktioniert Lesen mit Symbolen?

Symbolbücher sind Bücher, deren Texte textgetreu durch grafische Symbole untermauert sind. Dafür werden teil-standardisierte Symbole verwendet, die aus der Unterstützenden Kommunikation stammen. Das Ziel dieser Umsetzung ist die Erhöhung der Lesbarkeit der Bücher, indem Wörter symbolisch unter dem Originaltext dargestellt werden. Die Symbolbücher sind somit unterstützende Werkzeuge für viele Formen der Kommunikation, wobei das Lesevergnügen im Zentrum steht.



Im Rahmen des Projektes erfolgte die Arbeit mit den Symbolen mittels dem Programm Symwriter. Zudem wurde der digitale Vorlesestift „Anybook Reader“ eingesetzt. Der digitale Stift verfügt über eine hohe Speicherkapazität, ist einerseits ein Sprachaufnahmegerät und kann andererseits zur Wiedergabe von Texten genutzt werden. Durch den Einsatz des „Anybook

Reader“ wird das selbstorganisierte Lernen unterstützt und sowohl der visuelle wie auch der auditive Lernzugang gefördert. Der digitale Stift kann somit zum Vorlesen eines gesamten Bilderbuches genutzt werden und anhand verschiedener Sticker auch im Alltag kreativ zum Einsatz kommen.

Das Forschungsprojekt im Kindergarten

Mädchen und Jungen im Kindergarten konnten auswählen: ein Bilderbuch in der originalen Fassung oder in der erweiterten Variante mit Symbolen. Auffallend häufiger griffen sie, wie ich schon bald feststellen konnte, zum Buch mit den Symbolen. Sie wollten es vorgelesen bekommen oder es sich einfach selbst ansehen. Ein Kind begann schon nach kurzer Zeit zu verstehen, dass das ein und dasselbe Wort auch immer von ein und demselben Symbol dargestellt wird. Dieses Kind konnte nun anhand der Symbole innerhalb kurzer Zeit den anderen Kindern das Buch wortwörtlich nacherzählen.

Schon beim Vorlesen meines ersten, mit Symbolen unterlegten Bilderbuchs reagierten Mädchen und Jungen begeistert. „Buch ist toll“, sagte ein Junge. „Do sig man olm wo du liesch“, so ein Mädchen. Der letzte Satz am Ende eines Buches fragt die Leser*in „... und was liebst du?“ Gleich mehrere Male bekam ich darauf unter anderem die Antwort zu hören: „... und ich liebe dieses Buch.“

Durch die Anordnung der Symbole unter dem Text zeigte sich auch eine positive Auswirkung auf die Aufmerksamkeitsspanne und das Sprachverständnis beim Vorlesen. So konnte ich bei einem Kind beobachten, dass ein vorzeitiges Umblättern während des üblichen Vorlesens nicht mehr vorgekommen ist. Anhand dieser Methode konnte das Mädchen nun abwarten, bis eine Seite fertiggelesen war.



Die Arbeit mit Symbolen hat sich auch bei anderen Texten bewährt. So können wir Lieder, Fingerspiele, Abzählreime und vieles mehr mit Symbolen unterlegen, damit sie von den Kindern auch eigenständig genutzt werden können.

Die Piktogrammsprache im Kindergartenalltag

Wir setzen die Symbole inzwischen auch in vielen anderen Bereichen ein, um den Mädchen und Jungen ein noch besseres selbstorganisiertes Lernen im Kindergartenalltag zu ermöglichen. So gestalten wir zum Beispiel Auftragsanleitungen mithilfe dieser Symbole.



Im Kindergartenalltag kommt es immer wieder vor, dass Kinder sich nicht für ein Spiel entscheiden können oder dass Freunde sich auf kein Spiel einigen können. Ein Plakat im Eingangsbereich eines jeden Funktionsraumes – mit der Schrift „Hier kann ich spielen ...“ und mit den darin zu findenden Spielen mittels Symbols abgebildet – trägt zu mehr Klarheit bei. Es unterstützt die Kinder bei der eigenständigen Entscheidung für ein Spiel beziehungsweise für einen Spielbereich. Immer öfter beobachten wir Gespräche der Kinder untereinander vor dem Plakat: „I mog haint amol Puppenküche spielen“. Sie zeigen dabei auf das entsprechende Symbol. Oder ein anderes Beispiel: Ein Kind nimmt das Symbol der Hängematte ab, zeigt es einer pädagogischen Fachkraft und macht damit verständlich, womit und wo es spielen möchte. Auch unsere kleine Wetterstation wurde mit Hilfe der Symbole gestaltet. Dabei können die Kinder zum entsprechenden Wetter des Tages die passenden Kleidungsstücke anbringen, „Heute ist ... – Heute ziehe ich ... an“.

Derzeit kommen die Symbolsprache und der digitale Vorlesestift mit Sticker bei der Gestaltung eines Wortschatzbüchleins zur Wortschatzerweiterung zum Einsatz. Darüber hinaus möchten wir das selbstorganisierte Lernen der Kinder im Alltag noch mehr unterstützen. Eine Alltagshandlung wie zum



Beispiel „Ich schalte das Licht ein“ wird visualisiert als Symbolsatz neben dem Lichtschalter, versehen mit einem Sticker zum Abhören des Satzes, angebracht. Die Kinder haben die Möglichkeit, diesen Satz anhand der Piktogramme zu lesen oder mit dem digitalen Vorlesestift anzuhören. Weitere Sätze laden die Kinder dazu ein, mit oder ohne „Anybook Reader“ auf Entdeckungsreise zu gehen und ganze Sätze zu hören beziehungsweise zu sprechen. Wir haben festgestellt, dass sich das häufige Wiederholen positiv auf die Sprachkompetenz der Mädchen und Jungen auswirkt. Das sich eigenständig auf die Suche machen, animiert die Kinder zudem, aktiv zu werden. Für unseren „Anybook Reader“ haben wir einen zentralen Platz eingerichtet, der von jedem Raum schnell erreicht werden kann. Ich bin begeistert, dass wir das Programm im Kindergarten so vielseitig einsetzen können.



Hinweis für interessierte pädagogische Fachkräfte:
Die Landesdirektion für den deutschsprachigen Kindergarten verleiht bei den **Lern- und Spielmaterialien** auch digitale Vorlesestifte „Anybook Reader“.
[www.provinz.bz.it/bildung-sprache/kindergarten/downloads/Medien_Kommunikations-_und_Informationstechnik\(4\).pdf](http://www.provinz.bz.it/bildung-sprache/kindergarten/downloads/Medien_Kommunikations-_und_Informationstechnik(4).pdf)

Lernchancen des Bilderbuchs

„Gemeinsam sind wir stark“

Margareth Hofer, Kindergarten Bozen Ortlerstrasse

Das Bilderbuch „Ein Apfel für Alle“ von Feridun Oral erzählt liebevoll die Geschichte einer Tierallianz nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“. Auf wunderbare leichte Art werden darin die wichtigen Tugenden des Teamgeistes, der Gemeinschaft und Hilfsbereitschaft vermittelt. Werte, die gerade in unserer aktuellen und von Corona belasteten Zeit betont werden sollen. Die einfache Sprache und die klaren, aussagestarken Bilder sprachen unsere Kindergruppe auch unmittelbar an. Zudem fanden wir eine Möglichkeit, die Mädchen und Jungen selbst aktiv werden zu lassen. Indem sie in die Rolle der Tiere schlüpfen, konnten sie deren kooperatives Denken, Fühlen und Handeln verinnerlichen.

Zum Inhalt des Buches:

Ein Hase im tiefsten Winter – Es schneit und das arme Langohr ist auf der verzweifelten Suche nach etwas Essbarem. Da plötzlich sieht es ihn: Einen einzelnen roten Apfel, der wie vergessen an einem Baum hängt. Doch – der Apfel hängt viel zu hoch, als dass der Hase ihn erreichen könnte. So rennt er zum Mäusenest und bittet seine Bewohnerin um Hilfe, die auch gleich dazu bereit ist. Gemeinsam machen sie sich auf dem Weg zu besagtem Apfel. Dort beginnt nun der gemeinsame Versuch der zwei ... doch auch wenn sich die Maus bereitwillig auf den Kopf des Hasen stellt, der Apfel bleibt unerreichbar. Da kommt der Fuchs niesend des Weges und obwohl es ihm nicht gerade gut geht, lässt auch ihn das Bemühen der zwei nicht ungerührt. Doch wie sehr sich der Fuchs auch reckt und streckt und sogar einfallsreich seinen Schwanz zum Einsatz bringt – der Apfel hängt viel zu hoch. Vom Lärm der drei geweckt, tappt der Bär daher. Nun endlich soll der Plan einer Tierleiter zum Erfolg führen: Der Fuchs stellt sich auf den Bären, der Hase auf den Fuchs und obenauf greift die Maus nach der verheißungsvollen Frucht. Aber gerade in dem Moment, als die Maus den Apfel schon

zum Greifen hat, muss der Fuchs heftig niesen und bringt die Tierpyramide zum Einstürzen. Alle vier purzeln durcheinander in den Schnee. Doch, noch bevor sie ihre Enttäuschung zum Ausdruck bringen können, entdecken sie den schönen roten Apfel in ihrer Mitte liegend! Sie teilen ihn sorgfältig in vier gleich große Stücke und genießen den leckeren Schmaus. Als sie später feststellen, dass es für den Heimweg in ihre Bauten schon zu dunkel ist, nehmen sie dankbar die Einladung des Bären an doch alle in seiner Höhle zu übernachten. Geborgen aneinander gekuschelt, mit schönen Gedanken an das gemeinsam Erlebte und dem Gefühl der erfahrenen Eintracht schlafen die vier Freunde ein.

Nachdem wir die Geschichte zunächst als Bilderbuch erzählt hatten, nutzten wir für die Wiederholung und Vertiefung des Inhalts die Erzählschiene. Diese von Gabi Scherzer für den Don Bosco Verlag entwickelte und von uns aufgegriffene Erzähltechnik eignet sich wunderbar zum selbstständigen Nach- und Weitererzählen von Geschichten. Dabei können die Kinder ihr inneres Bild von der Handlung über das Bespielen und über die Sprache selbst zum Ausdruck bringen, vertiefen und nach Belieben erweitern. In unserem Fall haben wir Erwachsene die Figuren des Bilderbuchs nachgezeichnet und bemalt, alternativ könnten diese natürlich von den Kindern selbst gestaltet werden. Bewährt hat sich in jedem Fall das Einrichten eines eigenen Bereichs im Raum zum Erzählen und Nachspielen. Neben dem Bilderbuch, der Erzählschiene samt Figuren und mit veränderbarem Hintergrundbild (Kamishibai) standen den Mädchen und Jungen dort auch die jeweiligen Schleichtiere mit entsprechender Spielkulissee zur Verfügung. Außerdem haben wir uns die Schneespuren der vorkommenden Tiere genauer angesehen, verglichen und mit den Kindern eine spielerische Möglichkeit gefunden, diese zuzuordnen.

Bei unseren Beobachtungen im Freispiel haben wir festge-



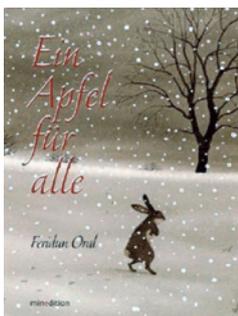
Die Figuren und ihre Einsetzmöglichkeit an der Erzählschiene erzeugen einen wirkungsvollen Effekt.



Die Mädchen und Jungen agieren gerne selbst mit der Erzählschiene: eine Einladung zum (Be)Spielen und Sprechen.

stellt, wie gerne viele unserer Kinder in Tierrollen schlüpfen. So griffen wir mit unseren Überlegungen das Interesse der Kinder gleich mit auf und schrieben nach der Melodie des bekannten Katzentanzes von Fredrik Vahle („Kam der Igel zu der Katze ...“) die Geschichte in Reimform als Liedtext um. Die Mädchen und Jungen gestalteten mit Begeisterung die entsprechenden Tierohren, als Verkleidung reichten uns Chiffontücher und ein Kapuzenfell als Fuchsschwanz. Ein mit den Kindern gestaltetes Hintergrundbild für den Baum – und schon stand dem Auftritt von Hase, Maus, Bär und Fuchs nichts mehr im Weg. Die Mädchen und Jungen schlüpfen begeistert in die Rolle der Tiere. Besonders gefreut hat uns, dass über diesen spielerischen Weg auch ansonsten eher schüchterne Kinder sich für eine Rolle „meldeten“ und es schafften, aus sich herauszugehen. Die Kombination aus Singen und Spiel bot allen Kindern die Möglichkeit, sich in der für sie bevorzugten Form zu beteiligen. Die sich leicht einprägende Melodie, der Text in Reim-Form mit Wiederholungen und der Lied-Rhythmus boten eine wunderbare Kombination aus Sprachförderung und Wertevermittlung, die von den Kindern mit Freude angenommen und zum Ausdruck gebracht wurde.

Ideen für die Kindergartenpraxis



Ein Apfel für Alle

Feridun Oral
Minedition

Unter diesem Link kann die im Beitrag vorgestellte Erzählschiene bestellt werden

www.donbosco-medien.de/original-donbosco-erzaehlschiene-das-figurentheater-zum-mitmachen-einzelexemplar/t-1/3164



Auch die Schleichtiere sind sehr beliebt für das kreative Spiel und Erzählen.



Kommt der Hase zu der Maus: „Bitte komm aus deinem Haus, denn ein Apfel lacht mich an, doch ich komm ` nicht an ihn ran.“



Der Bär in der Höhle ist erwacht ...

EIN APFEL FÜR ALLE

(umgeschriebener Liedtext nach der Melodie des Katzen-
tanzentanzes von Fredrik Vahle)

Kommt der Hase zu der Maus

„Bitte komm aus deinem Haus.

II: Denn ein Apfel lacht mich an,
doch ich komm 'nicht an ihn ran.“ :II

II: Und die Maus kommt schon heraus, (z. B. mit Klatschen)
kommt aus ihrem Mäusehaus. :II

„Will dir helfen lieber Has`,

wirst schon seh'n, wir schaffen das“,

II: doch der Apfel fällt nicht ab,
hängt zu hoch an seinem Ast. :II

II: Und sie geben doch nicht auf, (z. B. mit Klatschen)
schauen zu zweit zum Apfel rauf. :II

Kommt der Fuchs schniefend daher,
so ein Lärm, wo kommt der her?

II: „Lieber Fuchs wir bitten dich,
hilf uns doch, wir brauchen dich.“ :II

II: So probieren sie es zu dritt, (z. B. mit Klatschen)
helfen alle ganz fest mit. :II

Kommt der Bär aus seinem Bau,

„Was ist das für ein Radau?“

II: „Lieber Bär wir bitten dich,
hilf uns doch, wir brauchen dich.“ :II

II: Und der Bär stellt sich dazu. (z. B. mit Klatschen)
Alle drei rufen „Juch!“ :II

Und auf einmal – was ist das?

fällt der Apfel doch vom Ast

II: alle vier sind nun so froh,
fressen ihn – ja sowieso! :II

II: Hase, Bär, Fuchs und die Maus, (z. B. mit Klatschen)
nun ist die Geschichte aus. :II



„Lieber Bär wir bitten dich, hilf uns doch, wir brauchen dich.“



Ob die vier Tiere es gemeinsam schaf-
fen den Apfel vom Baum zu holen?



... fällt der Apfel doch vom Ast. Alle
vier sind nun so froh, fressen ihn – ja
sowieso!



Welche Spur gehört zu wem?

Herzensbildung im Kindergarten

Unser Gesicht – Ausdruck der Gefühle

Krimhild Pöhl, Roswitha Abart, Kindergarten Meran Fröbel

Gefühle sind ein wichtiger Teil unseres menschlichen Seins. Sie begegnen und begleiten uns täglich in vielfältiger Form. Die Kinder bringen ihre Emotionen und Befindlichkeiten in unterschiedlicher Art und Weise zum Ausdruck. Pädagogische Fachkräfte stärken die Mädchen und Buben in der Wahrnehmung und im Ausdruck ihrer Gefühle, sie greifen ihre Eindrücke dazu auf und begleiten sie achtsam und wertschätzend.

Gefühle sind menschlich und verbinden uns

Unser Kindergarten ist ein Kindergarten der Vielfalt, besonders was den Migrationshintergrund und die Sprache der Familien anbelangt. In den Räumlichkeiten stellen wir den Mädchen und Buben im Kindergartenjahr 2020/21 erstmals – wie in einer Kinderbibliothek – alle Bücher zur Verfügung, damit sie eine breite Auswahl vorfinden.

In dieser Fülle entdecken einige Kinder das Buch „Das Farbenmonster“ von Anna Llenas. Bald ist die Geschichte so beliebt, dass wir sie auf Wunsch der Mädchen und Buben immer wieder erzählen und vorlesen.



Wir beobachten, dass sich die Kinder intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen. Im Mal-Atelier gestalten sie viele Monster mit verschiedenen Gesichtsausdrücken. Bei unterschiedlichen Gesprächsanlässen, zum Beispiel dem

Morgenkreis, tauschen wir uns aus und die Kinder teilen ihre Gedanken und Ideen mit. Alle Hinweise und philosophischen Erklärungen haben Platz. Einem Kind fällt auf, dass es auf jeden Fall das Gesicht braucht, damit man erkennen kann wie es jemandem geht. Wir merken, dass dies zurzeit schwierig ist, da der Mundschutz einen Teil des Gesichts verdeckt.

Mathilde bemerkt: „Zuerst miasn mr mol olle Gefühle kennen, susch woas i jo net, wos des in deinem Gesicht isch!“

Wir tauchen tiefer in das Thema ein

Wir suchen Bücher: „Ich und meine Gefühle“ von Holde Kreul, „Heute bin Ich“ von Mies van Hout. Die Kinder malen, zeichnen und basteln dazu. Wir singen Lieder wie: „Wenn ich glücklich bin“ und „Wenn du fröhlich bist“. Es entstehen Gespräche zur Frage: „Wo sitzen die Gefühle?“

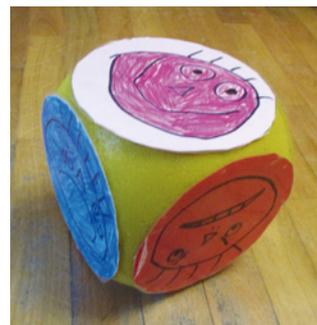
Schließlich taucht die Idee auf, eine Gefühle-Tafel zu gestalten. Jedes Kind hat die Möglichkeit, mit einer Fotoklammer mitzuteilen, wie es sich fühlt.

In der Kleingruppe entsteht ein Würfelspiel mit einem Gefühle-Würfel. Da der Würfel sechs Seiten hat entscheiden wir uns für sechs Gefühle. Dabei kommt das Gefühle-Monster wieder ins Spiel (die Wut, die Angst, die Trauer, die Freude, die Liebe und die Gelassenheit). In Anlehnung an die im Buch „Das Schatzbuch der Herzensbildung“ von Charmaine Liebertz beschriebene Anleitung gestalteten die Kinder die entsprechenden Smileys.

Mathilde erklärt: „Einer darf würfeln und muss die Augen offen halten und der oder die anderen müssen die Augen schließen. Das Kind, das würfelt, schaut sich das Bild an, versteckt den Würfel und stellt das Gefühl dar. Die anderen müssen erraten, welches Gefühl gezeigt wird.“ Besonders Spaß macht es, wenn einige Kinder gemeinsam ein Gefühl darstellen.

Die Mädchen und Buben finden neue Spielmöglichkeiten, sie tauschen die Bilder der Gefühlssmileys beim Würfel aus und spielen Memory mit den Fotos, auf welchen ihre eigenen Gesichter abgebildet sind.

Ihre Ideenvielfalt kennt keine Grenzen und es scheint ein unerschöpfliches Thema zu sein.



Die Erzähltaschen

Wenn Geschichten auf Reisen gehen

Petra Spitaler, Kindergarten Brixen Mozart

Wer kennt es nicht, dieses Gefühl, wenn wir einer Geschichte lauschen dürfen, die Bilder dazu betrachten, uns in die Figuren hinein fühlen und das Kopfkino startet? Ich wage zu behaupten, dass die meisten von uns Geschichten und Bilderbücher noch immer auf dieselbe Art und Weise lieben wie die Kinder, denen wir sie vorlesen. Dass Kinder Geschichten und Erzählungen lieben, können wir im Kindergarten täglich beobachten. Das Erzählen und Vorlesen gehören zu unseren täglichen Aufgaben. Ein „Muss“, das in meinen Augen doch eher ein „Dürfen“ ist.

Aus einer solchen einfachen Erzählung entstand im vergangenen Jahr eine spannende Reise durch die Welt der Geschichten. Nachdem ich einigen Mädchen und Jungen eine mit gebastelten Figuren unterstützte Geschichte erzählte, kam ein Junge zu mir und bat mich, die Figuren mit der Geschichte doch bitte mit nach Hause nehmen zu dürfen. Ich fand die Idee spannend und vereinbarte mit ihm, alles in einer Tasche bereitzustellen. Er war mit dem Vorschlag einverstanden und verließ sichtlich zufrieden den Raum. Ich machte mich an die Arbeit, suchte eine geeignete Tasche, beschriftete sie, gab die Figuren und die Geschichte hinein. Die Tasche war eigentlich fertig gepackt, doch irgendwie arbeitete die Idee in meinem Kopf weiter. Hatten wir doch bei einer Fortbildung von den verschiedenen Lernzugängen gehört. Ich wollte dem Jungen die Möglichkeit bieten, die Geschichte auf unterschiedlichste Weise aufzuarbeiten. Also nahm ich die Geschichte auf, brannte sie auf eine CD und gab auch diese in die Tasche. Somit hatte ich mehrere Lernzugänge bedient.

Im Beitrag „Wie Kinder nachhaltig lernen“ beschreibt Bernadette Grießmair, wie sich aus der Kombination zwischen Umfeld, Lernform und Sinneskanal verschiedene Lernstile ergeben.

Ich übergab dem Jungen am darauffolgenden Tag die Tasche. Etwas verlegen aber mit leuchtenden Augen und sichtlich stolz trug er die Tasche an diesem Tag mit nach Hause. Wir vereinbarten, dass er die Tasche einige Tage behalten durfte und sie dann einfach wieder in den Kindergarten bringen sollte. Verlässlich brachte er sie etwa eine Woche später wieder zurück.

Neue Erzähltaschen entstehen

Die Idee der Tasche hatte sich herumgesprochen und ein anderer Junge, der auch bei der Erzählung dabei war, fragte, ob er die Tasche als nächster mit nach Hause nehmen durfte. So wanderte die Tasche von einer Familie zur anderen und ich machte mir Gedanken, wie wir diese Idee weiterführen könnten. Ich fand die Idee spannend, Bilderbücher und Themen, die darin behandelt werden, auf unterschiedlichste Weise ins Elternhaus zu bringen. Die Auseinandersetzung mit den Geschichten sollte auf vielfältige Weise passieren und unterschiedliche Lernzugänge ansprechen, so das Ziel, das ich mir gesteckt hatte. Von der Möglichkeit, die Geschichte mit Figuren nachzuspielen, sie zu legen, den Inhalt durch kleine Suchspiele und Rätsel, Experimente zu vertiefen, bis hin zur Möglichkeit, sie sich über eine Audio-CD anzuhören, mitunter auch in unterschiedlichen Sprachen, konnte alles enthalten sein. Neben dem Ziel der vertieften Auseinandersetzung mit den Erzählungen folgte ich dem persönlichen Wunsch, den Familien die Welt der Kinderbücher zugänglich zu machen und somit den Kindern und ihren Eltern die Möglichkeit zu bieten, sich auf eine Reise durch die unterschiedlichen Bilderbücher zu begeben. In einem Gespräch mit einigen Jungen und Mädchen, die die Tasche bereits nach Hause genommen hatten, wollte ich ihr Interesse an weiteren Geschichten und Büchern herausfinden. Zu meiner Begeisterung meldeten die Kinder ihr Interesse an, weitere Geschichten mit nach Hause zu nehmen mit der Möglichkeit, diese auch anzuhören und nachzuspielen.

Einmal im Monat wurde der Bestand um eine Tasche erweitert, welche die Mädchen und Jungen mit nach Hause nehmen durften. Dabei beobachtete ich, was die Kinder gerade beschäftigte, welche Themen und Bücher gerade aktuell waren und suchte dazu geeignete Bücher. Dabei war es mir wichtig, immer auf die unterschiedlichen Lernzugänge zur möglichen Erarbeitung der Erzählung zu achten. Jede Tasche enthielt auf Wunsch der Kinder die Figuren oder eine andere Möglichkeit, die Geschichte nachzuspielen sowie eine Audio-CD, auf der die Geschichte erzählt wurde, je nach Möglichkeit auch in unterschiedlichen Sprachen. Zudem beinhalteten die Taschen auch Experimente oder Rezepte, um das Thema des Buches zu vertiefen.



Die Erzähltasche spricht unterschiedliche Lernzugänge an.

Bei 90 Kindern war es notwendig, eine Regelung für das Verleihen zu finden. Dazu trugen sich die Eltern in eine Liste ein. Wir fanden im Eingangsbereich auch den geeigneten Platz, wo es möglich war, die Taschen übersichtlich zu platzieren, damit das Verleihen problemlos ablaufen konnte. Zu unserer Freude wurde das Angebot von Beginn an rege genutzt ... und dann kam Corona und wir waren zu Hause. In der Hoffnung wir würden vor dem Sommer wieder in den Kindergarten zurückkehren, stellte ich die noch übrigen Taschen fertig. Zum Verleih dieser Taschen kam es nicht mehr, jedoch zu einer Reflexion der Aktion von meiner Seite.

Die Erzähltaschen und die Familiensprachen

Die Aktion hatte durchwegs positiven Anklang bei Eltern und Kindern gefunden. Jedoch wurde das Angebot vorwiegend von Familien deutscher Sprache genutzt. Unser Kindergarten wird

von Kindern mit unterschiedlichen Erstsprachen besucht. Die Tatsache, dass Kinder und Familien mit einer anderen Erstsprache das Angebot nicht oder kaum nutzen, regte mich zum Nachdenken an. Sobald die Situation den vertieften, persönlichen Kontakt wieder zulässt, werde ich mit Hilfe der Kinder und Eltern anderer Erstsprachen das Angebot an Taschen erweitern. Bis der Austausch von Materialien mit dem Elternhaus wieder möglich ist, steht der Inhalt der einzelnen Taschen den Mädchen und Jungen in der freien Spielzeit zur Verfügung. Rückblickend hat mich diese Reise mit den Kindern noch einmal darin bestätigt, dass aus Wünschen, Bedürfnissen und Ideen der Jungen und Mädchen faszinierende Aktionen entstehen können. Wichtig ist, dass wir ihnen zuhören, mit ihnen sprechen und uns dabei etwas zurücknehmen. Lassen wir uns auf eine ungewisse Reise mit den Kindern ein, die von vornherein nicht immer zu etwas führen muss, aber am Ende zu etwas führen kann.

Eine zweisprachige Bilderbuchzeitschrift

Juhu, ich komme in die Schule und PAPPERLAPAPP geht dieses Jahr mit!

Reinelde Kugler, Landesdirektion deutschsprachiger Kindergarten

Im Frühjahr 2021 beschäftigten sich wieder mehr als 4.000 Kindergartenkinder damit, was im kommenden Schuljahr auf sie zukommen wird. Dabei wartete im Kindergartenjahr 2020/21 eine ganz besondere Überraschung auf die angehenden Schulkinder. Jedes Kind erhielt erstmals eine eigene Zeitschrift, die es mit nach Hause und im Herbst mit in die Schule nehmen kann.

PAPPERLAPAPP ist eine Zeitschrift, die es in sich hat. Die Bilderbuchzeitschrift richtet sich an Kinder ab fünf Jahren, ist zweisprachig konzipiert und bietet eine Vielzahl spannender Sprachanlässe für die Kinder. Jede Geschichte, jeder Text, jedes Gedankenspiel oder Comic ist jeweils in Deutsch und einer weiteren Sprache zu finden. Dabei sind folgende Sprachkombinationen verfügbar: Deutsch/Albanisch, Deutsch/Arabisch, Deutsch/Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Deutsch/Englisch, Deutsch/Farsi, Deutsch/Französisch, Deutsch/Italienisch, Deutsch/Polnisch, Deutsch/Rumänisch, Deutsch/Tschetschenisch und Deutsch/Türkisch.

Aber warum zweisprachig?

Aus Wissenschaft und Forschung ist bekannt, dass die Stärkung der Erstsprache die beste Voraussetzung für das Erlernen einer weiteren Sprache ist. Und genau da setzt PAPPERLAPAPP an. Ein Ziel der Bilderbuchzeitschrift ist es, die Erstsprache der Kinder und der Familien wertzuschätzen und sie darin zu stärken. Gleichzeitig möchte PAPPERLAPAPP die Freude am Lesen, am geschriebenen Wort und an der Sprache wecken – wichtige Vorläuferfähigkeiten, die sich positiv auf das spätere Lesenlernen auswirken. Und es geht noch weiter. Das Konzept von PAPPERLAPAPP schließt nicht nur den Kindergarten, sondern auch die Familien mit ein. Denn auch zu Hause kann mit PAPPERLAPAPP erzählt, besprochen und daraus vorgelesen werden.

Sich gemeinsam zum Thema Mut austauschen

Im Kindergartenjahr 2020/21 war die Bilderbuchzeitschrift zum Thema „Mut“ an der Reihe. Jedes Kind hat ein Exemplar in einer ausgewählten Sprachkombination erhalten. Die Inhalte der Bilderbuchzeitschrift wurden mit den Kindern im Kindergarten auf unterschiedliche Art und Weise erlebt. Vom musikalisch umrahmten „Mutpfad“, über die bewegte Mitmachgeschichte bis hin zur erzählten Bildgeschichte wählten die pädagogischen Fachkräfte vielfältige Zugänge zu Sprache. Je

nachdem, welches Interesse beim Kind vorherrschte, konnte das Wimmelbild betrachtet, über Mut und Übermut philosophiert oder die Geschichte in Deutsch vorgelesen werden. Zu Hause konnten die Familien mit ihrem Kind in der Sprache, in der sie sich am wohlsten fühlen, über die Erlebnisse mit der Bilderbuchzeitschrift sprechen und die Geschichte in der Erstsprache vorlesen. Familien mit Südtiroler Dialekt haben die Geschichten vielleicht zuerst im Dialekt erzählt und dann in Deutsch vorgelesen. Vielleicht hat es auch Gespräche und Vergleiche über Bezeichnungen im Dialekt, in einer weiteren Erstsprache und der deutschen Sprache gegeben? Ob es sich nun um Gespräche, ums Vorlesen oder ums gemeinsame Erforschen von Sprache handelt, PAPPERLAPAPP wird den angehenden Schulkindern auch in Zukunft vielfältige Möglichkeiten bieten, die eigene Freude an Literacy und Sprache im Kindergarten und in der Familie zu entdecken.



Weiterführende Informationen finden interessierte Leser*innen auf der Homepage von PAPPERLAPAPP:
www.papperlapapp.co.at

Die Forscherbox

Andrea Rainer, Verena Hanni, Kindergartensprengel Mühlbach

In Zusammenarbeit mit Susanne Hellrigl, Mitarbeiterin im Referat Fachdidaktik der Pädagogischen Abteilung und den Praktikreisleiterinnen der Bildungsvision „lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder“ des Kindergartensprengels Mühlbach ist eine Forscherbox zum Thema **Energie, Kraft und Bewegung** entstanden.

Diese Forscherbox kann nach einer Einführung von den pädagogischen Fachkräften ausgeliehen werden. Sie enthält verschiedene Anregungen zum Experimentieren im Kindergarten zu den Themen **Rückstoßkraft, Magnetismus und elektrische Energie**.

Mit dieser Forscherbox möchten wir die Neugierde und den Forscherdrang der Mädchen und Jungen im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich wecken und ihnen physikalische Grundkonzepte näherbringen. Unterschiedliche Materialien sollen die Mädchen und Jungen zum selbstorganisierten Tun und Ausprobieren motivieren und auch zum Aufstellen eigener Hypothesen und Antworten anregen. Dabei werden verschiedene Bildungsfelder miteinander verknüpft und kindliche Kompetenzen weiterentwickelt. Die Kinder interagieren miteinander, verbalisieren ihre Erkenntnisse und lernen neue Begriffe kennen. Auch ihre mathematische Kompetenz wird gefördert.

Diese anregenden Materialien sind in der Box enthalten:



Die Forscherbox im Einsatz



DONUTS

Verena Hanni

Für 12 Donuts brauchen wir folgende Zutaten:

- 200 g Mehl
- 2 Tl. Backpulver
- 100 g Magerquark
- 75 g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 1 Prise Salz
- 50 g Samenöl
- 150 g Milch

Alle Zutaten in eine Rührschüssel geben und verrühren. Anschließend in einen Spritzsack geben und in die Donuts-Formen spritzen.

Bei 180 Grad Ober/Unterhitze 20 Minuten backen.



Jetzt fängt was Neues an

(CD „Aus der Praxis – in die Praxis“ Nr. 26)

Sieglinde Gruber, Kindergarten Jenesien

Jetzt fängt was Neues an
(CD Nr. 26)

S. Bordonetti, R. Comploi, M. Costabiei, S. Mussner, R. Überbacher

Oh wie ist's im Gar-ten fein! Je-dem fällt was and'res ein: schau-keh'n, rui-schen,
hüp-fen, klet-tern und was bau-en mit den Bret-tern, Fuß-ball spie-len, Sand-burg bau-en,
Trak-tor fah-ren und auf and're schau-en. Und jetzt... Jetzt sind wir bei-sam-men,
schau-en uns al-le an, hö-ren in die Stil-le... Jetzt fängt was Neu-es an!

<p>Oh, wie ist's beim Spielen fein! Jedem fällt was and'res ein: malen, kneten, hämmern, bauen, miteinander Bücher schauen, sich verkleiden, Puppen wiegen, irgendwo gemütlich einfach liegen.</p> <p>Und jetzt ...</p> <p>Refrain: Jetzt sind wir ...</p>	<p>Oh, wie ist's beim Turnen fein! Jedem fällt was and'res ein: Höhlen bauen, Matten springen, und dann mit den Seilen schwingen, Bälle werfen, Reifen rollen, mit den Reifen spielen, was wir wollen.</p> <p>Und jetzt ...</p> <p>Refrain: Jetzt sind wir ...</p>
--	--

Aufbau

Das Lied ist in F-Dur geschrieben und somit in idealer Stimmlage für Kinder gehalten.

Rhythmisch ist das Lied interessant, da der zweite Teil vom 4/4 Takt in einen 6/8 Takt wechselt und dadurch einen unerwarteten, schwingenden Charakter erhält.

Thema

Der Text handelt von bekannten Beschäftigungen aus dem Kindergartenalltag. Textlich ist das Lied allerdings anspruchsvoll, wenn wir an Gruppen denken, in denen Kinder mit verschiedensten Erstsprachen zusammenleben.

Erarbeitung, Ausbau

Mein Tipp ist die Gestaltung eines Leporellos zur sprachlichen Erarbeitung und Festigung des Liedes. Die Tätigkeiten, die im Lied beschrieben sind (malen, kneten, hämmern, bauen, miteinander Bücher schauen, ...), werden fotografiert und auf das Papier gebracht. Das entstandene Leporello hilft uns dabei, uns die Aktionen in Erinnerung zu rufen, diese zu verstehen, „abzulesen“ und „nachzusingen“. Diese Form der Visualisierung ermöglicht und unterstützt die spielerische, sprachliche Auseinandersetzung mit dem Inhalt und hilft Gelerntes durch Wiederholungen zu festigen.

Viel Spaß bei der Umsetzung!

Literatur

Brigitte Endres, Marc-Alexander Schulze

WO GEHST DU HIN OPA?

Ein Bilderbuch über das letzte Geheimnis

Aracari Verlag

ISBN 978-3-905945-46-1

Emmi besucht ihren Opa im Krankenhaus, er ist sehr krank und Mama ist traurig. Er spricht davon, dass er gehen muss, aber wohin, fragt sich Emmi. „Es ist ein Geheimnis und ein Abenteuer“, flüstert ihr Opa zu. Das klingt spannend, denn Emmi mag Abenteuer und Geheimnisse. „Erzähl mir mehr davon,“ bittet sie ihn. Ein Buch, das sich sehr behutsam und einfühlsam mit dem Thema Tod auseinandersetzt und Raum für eigene Gedanken und Überlegungen zulässt.



Christian und Fabian Jeremies

WIE MAG'S DENN WOHL IM HIMMEL SEIN?

Herder Verlag

ISBN 978-3-451-71353-8

Emil hat trotz Sonnenschein ein Regenwettergefühl im Bauch. Seine Oma ist gestorben und er vermisst sie sehr. Er überlegt gemeinsam mit seiner Freundin Lulu, was sie jetzt wohl machen wird. Ob Oma im Himmel auch ihren leckeren Kuchen backt und mit ihren Freunden Feste feiert? Gemeinsam mit Lulu entwirft er die tollsten Bilder vom Himmel. Aber am besten gefällt es ihm, über die schönen Erinnerungen mit Oma Rosi zu sprechen. Und er merkt, wie auch das Regenwettergefühl langsam weiterzieht. Eine Geschichte über Trauer, Fantasie und Erinnerung.



Anne Hassel, Eva Künzel

DER KLEINE HAMSTER WILL NICHT HAMSTERN

Verlag Carl-Auer

ISBN 978-3-96843-012-6

„Hamster müssen hamstern, sonst sind es keine Hamster!“ sagt der große Hamster zum kleinen Hamster. Aber ist das wirklich so, fragt sich der kleine Hamster. Für ihn macht es keinen Sinn, seine Backen übermäßig vollzustopfen, er teilt lieber mit den anderen Tieren. Und irgendwann erfährt auch der große Hamster, dass die Sicht des kleinen Hamsters gar nicht so verkehrt war. Eine ansprechende Geschichte über Identität, Erwartungen, Hilfsbereitschaft und unterschiedliche Sichtweisen.



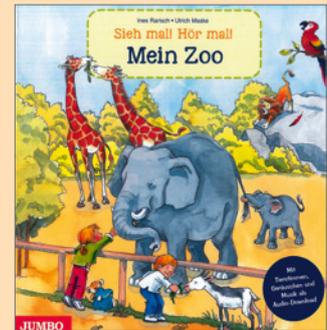
Ines Rarisch, Ulrich Maske

MEIN ZOO

Verlag Jumbo

ISBN 978-3-8337-4135-7

In diesem Zoobilderbuch gibt es viele Tiere zu sehen und zu hören. Das illustrierte Pappbilderbuch enthält auf jeder Doppelseite einen eigenen QR-Code mit Tierstimmen, Geräuschen und Musik als Download. So können die Bilder nicht nur gemeinsam betrachtet und besprochen, sondern auch die zugehörigen Geräusche und Tierstimmen den Bildern zugeordnet werden. Anregende Fragen, worüber die Löwenkinder sich mit dem Stachelschwein wohl unterhalten werden, laden zudem zum gemeinsamen Weiterdenken ein. Ein wunderbares Buch, das den Kindern und Fachkräften vielfältige Sprachanlässe bietet.



Jörg Mühle

ZWEI FÜR MICH, EINER FÜR DICH

Moritz Verlag

ISBN 978-3-89565-357-5

Der Bär findet drei leckere Pilze auf dem Weg nach Hause. Sein Freund, das Wiesel freut sich sehr darüber und bereitet sie sogleich in der Pfanne zu. Aber wie sollen die drei Pilze nun aufgeteilt werden? Bekommt der Bär einen Pilz mehr, weil er größer ist oder das Wiesel, weil er sie gebraten hat? Ein Argument nach dem anderen wird von den beiden Freunden vorgebracht und es wird heiß darüber diskutiert, was wohl am gerechtesten ist. Auf einmal ist der dritte Pilz verschwunden. Der Fuchs hat ihn geklaut und vor lauter Streitigkeiten hatten sie es gar nicht bemerkt. Problem gelöst oder doch nicht? Denn das Wiesel hat noch einen leckeren Nachtisch vorbereitet und zwar drei Walderdbeeren ...

Eine alltagsnahe Geschichte übers Teilen und Diskutieren, über Streit und Gerechtigkeit.



Nenna Neßhöver, Sang-Keun Kim

WENN DU SORGEN HAST, ROLLE EINEN SCHNEEBALL (BILDERBUCHKARTEN)

Beltz Verlag

GTIN: 4019172200282

Ein Maulwurf läuft alleine im winterlichen Wald durch den Schnee. Er hat große Sorge, niemals einen Freund zu finden. Da fällt ihm der Rat seiner Oma ein: Rolle einen Schneeball, und erzähl ihm deinen Kummer. Der Maulwurf beginnt zu rollen und zu rollen. Dabei bemerkt er gar nicht, dass er einen Frosch, einen Hasen und noch andere Tiere einrollt, bis auf einmal eine Stimme aus dem Schneeball ertönt. Eine warmherzige Geschichte von Einsamkeit, Kummer, Natur und Freundschaft.

Die Bilderbuchkarten eignen sich besonders für die Erzählungen mit dem Kamishibai. Das dazugehörige Booklet bietet Fachwissen und vielfältige Praxisideen, wie die sprachlichen und sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder gestärkt werden können.



Kerstin Hau, Julie Völk

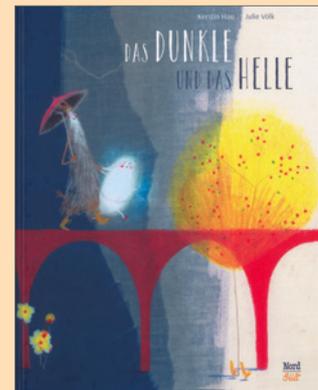
DAS DUNKLE UND DAS HELLE

NordSüd Verlag

ISBN: 978-3-314-10460-2

Das Zarte lebt in einer Welt voll Licht und Farbe, das Struppige in einem dunklen Land. Beide sind neugierig auf die Seite von nebenan. Langsam tastet sich das Struppige an das Licht heran, auch das Zarte traut sich Schritt für Schritt auf das dunkle Land zu. Und irgendwann nehmen beide all ihren Mut zusammen und wagen es, den Schritt in den Streifen Dämmergraublau. Jeden Tag treffen sich nun das Struppige und Zarte, eine Freundschaft entsteht und gemeinsam entdecken sie die Welt des anderen. Bis eines Tages ein großes dunkles Loch, das Zarte mit all seinen Farben verschluckt ...

Eine feinsinnige Geschichte über helle und dunkle Momente des Lebens und einer Freundschaft, die Grenzen überwinden kann.



Yvonne Wagner

MIT KITA-KINDERN DIE ERDE SCHÜTZEN

Verlag an der Ruhr

ISBN 978-3-8346-4409-1

Klimawandel, Ökologisches Bewusstsein und Nachhaltigkeit sind die drei Schwerpunkte dieses Fachbuches. Ausgehend von kompakten Hintergrundinformationen werden zahlreiche praktische Ideen und Anregungen für die Umsetzung im Kindergartenalltag aufgezeigt. Größere und kleinere Aktionen sind in übersichtlicher und ansprechender Form beschrieben. Ziel ist es, bereits Kinder im Kindergarten einen positiven Zugang zur Natur zu eröffnen und sie besonders sozial und emotional zu stärken. Es geht darum, dass Kinder bereits im Kindergarten aktiv miterleben, was jede*r Einzelne zum Schutz des ökologischen Systems beitragen kann.



1994/1995

- 1 Aller Anfang ist schwer
- 2 Sexueller Missbrauch von Kindern

1995/1996

- 1 Von Freude, Angst und anderen Gefühlen
- 2 Teilzeit im Kindergarten
- 3 Erfahrungen sind Schätze

1996/1997

- 1 Religiöse Erziehung im Kindergarten
- 2 Die Öffnung des Kindergartens (Teil 1)
- 3 Die Öffnung des Kindergartens (Teil 2)

1997/1998

- 1 Maria Montessori, Janusz Korczak
- 2 Waldorfpädagogik
- 3 Gestalt- und Reggiopädagogik und einiges mehr

1998/1999

- 1 Ideen und Projekte aus unseren Kindergärten
- 2 ... auf dem Weg zur Schule
- 3 Unsere Jüngsten in den Kindergärten

1999/2000

- 1 Wir ... denken nach
- 2 Wir ... denken weiter
- 3 Wir denken weiter ... neue Bilder entstehen

2000 /2001

- 1 Für die Kinder in einer reizüberfluteten Welt – Sonderausgabe
- 2 Verschiedene Herkunft – gemeinsame Zukunft (Teil I)
- 3 Verschiedene Herkunft – gemeinsame Zukunft (Teil II)

2001/2002

- 1 Themen der Zeit – Zeitthemen (Teil 1)
- 2 Themen der Zeit – Zeitthemen (Teil 2)

2003/2004

- 1 Kinder lernen Lernen

2004/2005

- 1 Übergänge – Übergehen
- 2 Kinder reden mit

2005/2006

- 1 Kinder auf Lernwegen: Beobachten
- 2 Miteinanders

2006/2007

- 1 30 Jahre Kindergarten
- 2 Arbeiten im Team

2007/2008

- 1 Sprache lebt
- 2 Bildungswelt Natur

2008/2009

- 1 Kindergarten und Familie
- 2 Spielspuren – Welt

2009/2010

- 1 Die Jüngsten im Kindergarten
- 2 Medienbildung

2010/2011

- 1 Musik bildet
- 2 Lebens- und Lernort Kindergarten

2011/2012

- 1 Starke Jungen und starke Mädchen
- 2 Jungen und Mädchen

2012/2013

- 1 Mädchen und Jungen in Bewegung
- 2 Wertorientiert handeln im Kindergarten

2013/2014

- 1 Ästhetik, Kunst und Kultur
- 2 Fünf Jahre Rahmenrichtlinien

2014/2015

- 1 Öffnung des Kindergartens zum Umfeld
- 2 Kommunikation und Kooperation im Kindergarten

2015/2016

- 1 Bildungsprozesse begleiten
- 2 Sprache – Sprachen

2016/2017

- 1 Lernen im Außenraum
- 2 Bildung im Alltag

2017/2018

- 1 Vom Kindergarten in die Grundschule
- 2 Staunen und forschen

2019/2020

- 1 Literatur für Kinder

2020/2021

- 1 Kinder haben Rechte

